Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 99), Rhede, J. G. Hamm. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 160 — Dienstag, 14. Juli 1914. — Nr. 160

Nur ruhig Blut!

In diesen heißen Sommertagen durchschwirren seltsame Gerüchte die Luft von einer großen Steuerüberflutung, die uns angeblich im Herbste bevorstehen soll. Die Gerüchte sind entstanden zum Teil aus der Enttäuschung über den mangelhaften Ertrag der Wehrsteuer. Man sagte sich, das Reichsschatzamt habe mit größeren Summen gerechnet u. auch schon in diesem Sinne disponiert. Das Reich braucht wieder Geld, und nun weiß man nicht, woher man es nehmen soll. Deshalb gehe man mit großartigen Steuerplänen um, weil man nicht Flickarbeit verrichten, sondern gleich aufs Ganze gehen will. Diese Gerüchte haben besondere Nahrung gefunden durch die Ernennung des Reichsschatzsekretärs Kühn zum preußischen Minister ohne Portefeuille. Der Grund zu dieser Maßnahme soll darin liegen, daß dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg daran gelegen sei, den Einfluß der Reichsfinanzleitung auf Preußen zu verstärken.

Daß die Darstellung der Homogenität nach dieser Richtung der Wunsch des Reichskanzlers war, kann man ohne weiteres zugeben. Allein es kann auch so gedacht sein, daß umgekehrt der Einfluß Preußens als größter Bundesstaat auf das Reich sich kontinuierlicher gestalten soll. Wie dem aber auch sei: Sollten wirklich im Schoße des Reichsschatzamtes große Steuerpläne schlummern, dann wird man sich an leitender Stelle doch auch die Frage vorzulegen haben, ob man die Macht besitzen wird, solche Pläne beim Reichstag durchsetzen zu können. Denn schließlich hat doch auch der Reichstag in diesen Dingen ein Wort mitzusprechen. Und dann müßte erst einmal klar werden, zu welchen Zwecken denn überhaupt so viel Geld gebraucht wird.

Was nun die Rüstungszwecke für das Heer anlangt, so haben wir erst vor kurzer Zeit von dem bayerischen Kriegsminister die Erklärung im bayerischen Landtag gehört, daß ihm von Plänen auf diesem Gebiete absolut nichts bekannt sei. Und was die Marine angeht, so hat allerdings der Großadmiral v. Tirpitz im Reichstag schon im vorigen Herbste die Mannschaftsvermehrung für die Auslandsschiffe als notwendig bezeichnet, allein diese Forderungen sollen sich, wie uns jetzt wieder offiziös versichert wird, durchaus im Rahmen des Etats halten. Nun will die Regierung durchaus für die Altpensionäre sorgen. Allein die Mittel dafür sollen aus dem Rennwettgesetz bestritten werden, dessen Wiedervorlage im Herbst keine Ueberraschung bedeuten würde, weil sie angekündigt ist. Käme noch die Beamtenbesoldungsreform im Reiche hinzu. Von dieser will der Reichsschatzsekretär bekanntlich wenig wissen. Allein Herr. v. Tirpitz will die Besserstellung der Deckoffiziere u. Herr v. Falckenhayn legt den größten Wert auf die Bewilligung der Stallgelder für die Offiziere. Wenn diese Wünsche der Regierung erfüllt werden sollen, dann wird sie allerdings auch in den sauren Apfel der Besoldungsreform beißen müssen, u. zwar unter Berücksichtigung der Forderungen der Volksvertretung auf Einbeziehung der gehobenen Unterbeamten. Hierfür sind die Mittel freilich nicht parat. Allein viele Millionen gehören nicht dazu. Und es ist unerfindlich, warum die Regierung aus solchen Gründen eine Reichsfinanzreform „im großen Stile" planen soll.

Freilich: der Monopolgedanke liegt in der Luft. Das Petroleummonopol ist von der Regierung noch nicht aufgegeben. Dazu kommen Bestrebungen, die auf ein Zigarettenmonopol, und sogar solche, die auf ein Spiritusmonopol gerichtet sind. Wir glauben aber, daß diese Bestrebungen zunächst von den Interessenten ausgehen. Diese sind es, die da bohren, und die auf den Busch klopfen, um zu eruieren, wie die Stimmung im Volke ist, und welche Geneigtheit etwa bei der Regierung besteht. Wir glauben daher, daß man sich einstweilen wegen neuer großer Steuerforderungen noch keinen allzu großen Sorgen hinzugeben braucht. Nur ruhig Blut! Schon vieles, das die Kombination phantasiebegabter Politiker im Hochsommer ausgeheckt hat ist später in das Grab der Vergessenheit gesunken. Wir aber werden gut tun, in aller Gelassenheit die Dinge an uns herantreten zu lassen.

Deutschland.

Das Geschenk des Kaisers an den Papst.

Wie erinnerlich, hat Kaiser Wilhelm auf Grund der historischen Feststellungen des Prälaten Wilpert durch die Benediktiner von Maria Laach eine Nachbildung des konstantinischen Feldzeichens anfertigen lassen. Der Kaiser machte, wie bereits kurz mitgeteilt, eine zweite Nachbildung dieses Labarums dem Papste, für die neue Konstantins-Basilika am Ponte Milvio zum Geschenk. Der preußische Gesandte von Mühlberg und der Flügeladjutant des Kaisers, Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments, Oberstleutnant Graf Spee, der das Feldzeichen im Auftrage des Kaisers nach Rom gebracht hatte, überreichten das kaiserliche Geschenk dem Papste laut Köln. V. am Samstag in einer Privataudienz. Zuerst fand ein Empfang in der Privatbibliothek des Papstes statt, darauf Besichtigung des Labarums, das im Brouttosaal aufgestellt war. Der Papst zeigte sich äußerst liebenswürdig, lobte die fleißige und geschmackvolle Arbeit und bat den preußischen Gesandten, dem Kaiser nebst seinen besten Grüßen seinen verbindlichsten Dank zu übermitteln. Darauf machten Hr. von Mühlberg und Graf Spee dem Kardinalstaatssekretär ihre Aufwartung. Dem Grafen Spee verlieh der Papst den Gregoriusorden mit Stern.

Das Labarum besteht aus einem drei Meter hohen Fahnenschaft mit einem Handgriff; an der Spitze ist das bekränzte Monogramm Christi angebracht, darunter an einer Querstange ein goldgefranztes Fahnentuch von purpurnem Goldstoff (fünftig Zentimeter im Quadrat), das mit verschiedenfarbigen Steinen übersät ist. Unterhalb des Fahnentuches befinden sich auf dem Schaft die prächtig ausgeführten Medaillonbildnisse Konstantins und seiner drei Söhne, sämtlich aus feuervergoldetem gehämmertem Metall.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich und Serbien.

Das U[illegible] über das maßvolle und besonnene Vorgehen Oe[illegible]reichs Serbien gegenüber kann nur anerkennend lauten. Von zuständiger Stelle in Wien verlautet nämlich, daß Graf Berchtold, um die serbische Empfindlichkeit zu schonen, seine diplomatische Aktion nicht „Demarche", sondern „Pourparlers" benennen werde, das Wort „Demarche" würde auf gewisse serbische Kreise wie ein rotes Tuch wirken, und die Lage der serbischen Regierung sehr erschweren. Die Lage sei aber zu ernst geworden, als daß man mit Worten spielen könnte. Wichtiger, als Worte, sei die sachliche Lösung aufgetauchter Fragen. — Wie übrigens das Neue Wiener Tageblatt von unterrichteter Seite erfährt, bestätigt sich die Nachricht, daß die Mächte der Tripleentente durch ihre Belgrader Gesandten bei der serbischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt unternehmen werden, auf die Notwendigkeit geeigneter Maßnahmen gegen anarchistische Elemente zu verweisen. Der Schritt der Tripleentente dürfte unmittelbar bevorstehen. Man habe Grund zu der Annahme, daß die Gesandten der Tripleentente in Belgrad ihren freundschaftlichen Rat auch in dem Sinne abgeben werden, daß Serbien durch seine Maßnahmen auch zur Beruhigung Oesterreich-Ungarns beitragen werde.

Frankreich.

Das Einkommensteuergesetz.

* **Paris**, 12. Juli. Die Kammer lehnte bei der Beratung des auf die Einkommensteuer bezüglichen Artikels des Finanzgesetzes mit 419 gegen 140 Stimmen einen von Andre Tardieu eingebrachten Gegenentwurf ab, welcher den im Senat von Touron eingebrachten Entwurf wiederholte und darauf abzielte, die Einkommensteuer durch Zuschläge auf die gegenwärtigen direkten Steuern zu ersetzen. Nach längerer Debatte wurde Artikel 12 des Finanzgesetzes, der sich auf die Grenze des steuerpflichtigen Einkommens bezieht, an die Kommission zurückgewiesen. Die Weiterberatung wurde darauf auf den Nachmittag vertagt.

Der neue Chauvinisten-Häuptling.

* **Paris**, 12. Juli. Anstelle des verstorbenen Paul Deroulede ist Maurice Barres zum Präsidenten der Patriotenliga gewählt worden. Maurice Barres hielt bei der Uebernahme seiner neuen Würde eine Rede, in der er unter anderem sagte: Von heute an liegt uns eine große Aufgabe ob, welche die Liga und jedes Mitglied unseres Bundes mit leidenschaftlicher Hingebung auf sich nehmen muß. Für alle diejenigen, die nur ein wenig

Bauernblut.

Roman von Felix Nabor.

58 (Nachdruck verboten.)

Auch jetzt zieht draußen auf der breiten Heerstraße die Pest durchs Land, fuhr der Pfarrer fort, der Unglaube und die Sittenlosigkeit, der Umsturz und das Weltgift fressen an dem gesunden Marke der Familie, des Staates! Je mehr wir Zuflucht nehmen zu diesem Heiligtume, desto besser werden wir diese moderne Pest bekämpfen können, desto gesünder werden wir an Leib und Seele, an Geist und Herz bleiben! — Und darum wird diese Kapelle stehen bleiben als ein Wahrzeichen frommen Sinns und Treue im Glauben. Sie niederreißen — das hieße dem Volke ein Heiligtum rauben: das wäre Verrat an der Heimat und am Glauben!" —

Die Worte des Pfarrers machten tiefen Eindruck auf die Zuhörer; sie alle teilten seine Meinung und gaben dies durch freudige Zurufe zu erkennen.

Der Amerikaner erkannte, daß er einen schweren Stand hatte, aber das bestärkte nur seinen Widerstand. Er hatte schon schwierigere Hindernisse überwunden und war gewohnt, daß sich alles seinem Willen beugte. Sein Reichtum war der goldene Schlüssel, der ihm alle Türen öffnete. Daß gerade diese simplen Bauern und ein armer Dorfpfarrer ihm, dem mächtigen Goldfürsten, zu trotzen wagten, fand er geradezu lächerlich. Mit denen wollte er noch fertig werden: sie mußten sich beugen, ob sie wollten oder nicht!

Und so sagte er denn im Tone kalter, spöttischer Ueberlegenheit: „Was Sie sagen, ist extrem — auf die Spitze getrieben! — Niemand will dem Volke seine „Heiligtümer" und seine „heiligsten Güter" nehmen! Vielmehr will ich das Volk beglücken, zum Wohlstand führen, ihm neue Kulturwerte erschließen. Aber dazu brauche ich just diesen Platz — und darum muß die Kirche fallen. Das ist ein uraltes Weltgesetz: Das Alte muß dem Neuen weichen —"

„Nicht immer! — Nur wo es eine Naturnotwendigkeit ist", sagte der Pfarrer. „Aber ist Ihre Fabrik — oder was Sie immer hier errichten wollen — eine Notwendigkeit für das Dorf? Ich sage — Nein! Zum mindesten muß es nicht gerade dieser Platz sein, den Sie für ihr Unternehmen wählen! Ihr Satz von der Berechtigung des Neuen gegenüber dem Alten ist eine Hyperbel! — Sonst könnten Sie ja am Ende von mir verlangen, ich müßte meine Kirche im Dorfe abbrechen, damit Sie ein Warenhaus oder ein Theater oder ein Restaurant errichten könnten —"

Dieser drastische Vergleich verblüffte sogar den geriebenen Amerikaner, die Zuhörer aber lachten und riefen dem Pfarrer Beifall zu, wie dem Redner einer Volksversammlung. Sie fühlten, daß er für sie, für das Volk sprach, daß er ein Herz für sie hatte, während der Geschäftsmann dort ihnen nur sein kaltes Geld bot — und dabei gewiß zuletzt an seinen eigenen Vorteil dachte.

Mister Henry machte eine wegwerfende Gebärde und sagte: „Das ist auch eine Hyperbel —"

„Nein — es ist nur die letzte Konsequenz, die ich aus Ihren Prinzipien ziehe."

„God damn, die Geschichte wird mir zu dumm", rief Mister Henry. „Ich will die Sache zum Klappen bringen. Also, daß Sie es nur wissen: ich will ja gar keine Fabrik bauen — sondern ein großzügiges Elektrizitätswerk —"

„Das kommt auf dasselbe heraus! — Warum erstellen Sie dieses Werk nicht auf der anderen Seite des Flusses? — Neben ihrem Sägewerk? —"

„Dazu hab' ich meine Gründe! Well! — Und nun sag ich Ihnen mein letztes Wort: Die Kapelle muß ich haben — und werde sie auch haben! — Wenn es nicht in Güte geht — dann also mit Gewalt — Dann aber soll sich die Gemeinde auf einen Kampf gefaßt machen, bei dem sie ihr Blut lassen muß, bei dem sie ruiniert werden kann. Das sage ich, Mister Henry Cooper, der bisher noch alles durchgesetzt hat, was er wollte, well! — Und wenn alle Stränge brechen, so tu ich das letzte: so muß die Regierung einschreiten, so wird die Kapelle als baufällig erklärt und ihr Abbruch im Zwangswege verfügt. Heute noch geht dem Pfarramt mein Kaufantrag schriftlich zu — und die Herren mögen dann beschließen. All right!"

Er grüßte kurz und herrisch und ging rasch davon.

„Und das will der Mann sein, der seine Heimat beglückt!" sagte der Pfarrer schmerzlich bewegt und ging mit seinen Begleitern dem Dorfe zu. Er ahnte, daß ihm schwere Kämpfe bevorstanden, aber er wußte auch seinen Weg und daß er zum Hirten dieser Gemeinde bestellt war. Unwillkürlich mußte er an das Gleichnis von dem reißenden Wolf denken, der in die Herde bricht. —

* * *

Der Antrag des Amerikaners und sein Projekt, an Stelle der Kapelle eine Fabrik oder ein „Lichtwerk" zu errichten, bildete in den nächsten Wochen den Gesprächsstoff der Dorfbewohner und erregte die Gemüter. In der Mehrzahl waren die Bauern darüber einig, daß die Kapelle dem Volke erhalten werden müsse; aber es gab doch auch solche, die von dem Bau einer Fabrik oder einer Eisenbahn die goldene Zeit erhofften und die Anhänger des Amerikaners schürten diese Meinung, wie man ein Feuer schürt.

Der Stiftungsrat hatte über den Antrag Mister Henrys wohl schon einmal Beratung gepflogen, aber noch keine Entscheidung getroffen. Auch hier gab es einige, die für den Amerikaner eintraten, so daß es unter den „Räten" zu einem heftigen Zusammenstoß kam. Der Pfarrer wollte erst die erhitzten Gemüter sich verkühlen lassen, ehe er in einer so wichtigen Sache zur endgültigen Abstimmung schritt. Er wußte, daß die Mehrheit auf seiner Seite stand, aber er unterschätzte auch nicht die Macht des Goldes, die ihm im Kampfe gegenüberstand, und überdies wollte er erst die Antwort des Ordinariats abwarten, dem er über den Fall Bericht erstattet hatte.

Trotzdem er fast mit Gewißheit wußte, daß er in diesem Kampfe Sieger sein werde, war er voll Sorge erfüllt. In seine bisher so friedliche Gemeinde war mit einem Male ein Kampf hineingetragen worden, der ihr verderblich werden konnte. Die Gier nach Gold war in vielen erwacht und ließ sie vergessen, daß es höhere und kostbarere Güter gibt als den Mammon. Von dem Manne, der über so unermeßliche Reichtümer verfügte, erwarteten auch sie goldene Berge und ein Leben in Lust und Freude. Das war ein gefährliches Gift, das ins Blut des Volkes geträufelt wurde, das war wie fressendes Feuer, das in das dürre Gras des Waldes geworfen wird: es steckte den Wald in Brand.

Mit Strenge und Härte war hier nichts zu erreichen, nur Milde, Mahnung und Gottvertrauen konnten hier retten und die Liebe, die große heilige Siegerin, vermochte das Weltgift zu bezwingen, das der Dämon „Gold" dem Volke ins Blut spritzte.

Am folgenden Sonntag kam auch Baldwin in das Dorf und erfuhr von der Sache. Er schämte sich, daß sein Onkel, ein Sprosse seines alten Bauerngeschlechtes, einen solchen Kampf heraufbeschworen hatte, war aber zugleich fest entschlossen, ihm entgegenzutreten und alles zu tun, um dessen Plan zu vereiteln.

Mit dem Doktor und einigen angesehenen Bürgern begab er sich nach dem Gottesdienste hinaus zu der Kapelle und besichtigte die schadhaften Stel-

Fortsetzung folgt.

die Kultur der gegenwärtigen Politik kennen, ist es offenkundig, daß eine einflußreiche Verschwörung besteht, um die Tripleentente zu zertrümmern und an deren Stelle ein Bündnis mit Deutschland zu setzen, das heißt, daß Vasallentum eines vor Kaiser Wilhelm auf den Knien liegenden Frankreich! Die gegenwärtige und immerwährende Pflicht der Liga ist es, sich der moralischen und materiellen Abdankung unseres Vaterlandes zu widersetzen. Mögen alle guten Franzosen unsere Reihen vermehren.

Großbritannien.

Suffragettenanschlag gegen König Georg.

* **London,** 11. Juli. Die Dreistigkeit der englischen Frauenrechtlerinnen wird durch einen neuen Fall illustriert. Gestern nachmittag ereignete sich ein Aufsehen erregender Vorfall, als der König Perth verließ. Die Suffragette Rhoda Fleming aus Glasgow schwang sich auf das Trittbrett der königlichen Equipage, erfaßte die Wagenschlagklinke und schlug das Fenster ein. Sie wurde sofort verhaftet, und nur mit großer Mühe konnten es die Soldaten verhindern, daß die aufgebrachte Volksmenge die Suffragette lynchte. Auf der Polizeiwache fand man bei der Verhafteten eine Protestschrift gegen die zwangsweise Frauenfütterung.

Dänemark.

Demokratischer Wahlsieg in Dänemark.

* **Kopenhagen,** 12. Juli. Bei den gestrigen Landtingswahlen in Dänemark wurden 20 Rechtsstehende, 5 Freikonservative, 20 Linksstehende, 5 Radikale und 4 Sozialisten gewählt. Die Rechte verliert 5 Sitze. Von den 12 vom Könige ernannten Mitgliedern sind 9 Anhänger der Regierungsvorlage über die Verfassungsänderung, so daß der neue Landsting aus 38 Anhängern und 28 Gegnern dieser Vorlage besteht. Der aufgelöste Landsting zählte 33 Anhänger und 33 Gegner dieser Vorlage.

Rußland.

Mißernte in Rußland.

* **Petersburg,** 12. Juli. Die russische Ackerbauverwaltung rechnet mit der Möglichkeit einer Mißernte in großen Teilen Rußlands. Sie trifft bereits Vorbereitungen für eine Hilfsaktion.

Serbien.

Der plötzliche Tod des russischen Gesandten in Belgrad v. Hartwig,

wird in der Presse lebhaft kommentiert. Hartwig war der größte panslawistische Hetzer auf dem Balkan, und er galt als ein persönlicher Feind des ermordeten österreichischen Thronfolgers. Seiner Hetzarbeit entsproß die Saat, die zu dem grausigen Verbrechen führte. Es taucht denn auch das Gerücht auf, daß Hartwig Selbstmord verübt habe. Allein davon dürfte keine Rede sein. Hartwig war schon seit längerer Zeit schwer herzleidend u. beabsichtigte, sich demnächst nach Bad Nauheim zur Kur zu begeben. Immerhin mag die innere Aufregung über die brutale Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin sein Ende beschleunigt haben. In Hartwig hat die panslawistische Propaganda in Rußland und auf dem Balkan ihren eifrigsten Förderer verloren. Und es ist nicht ohne tragischen Beigeschmack, daß sein Ableben gerade jetzt erfolgte.

Die Vorgänge in Albanien.

* **Wien,** 11. Juli. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Valona: Die Kontrollkommission hat gegenüber dem Präsidenten der provisorischen Regierung für Nordepirus Zographos unter dem Hinweis auf die Abmachungen von Korfu gegen das Vorrücken der Epiroten und die Ueberschreitung der vereinbarten neutralen Zone Verwahrung eingelegt. Zographos hat erklärt, daß die Aktionen gegen seinen Willen erfolgt seien; er habe bereits Gegenbefehl erteilt.

Nach neueren Meldungen soll Koritza nach dreitägigem hartem Kampfe in die Hände der Griechen gefallen sein. Reguläre griechische Truppen hätten den Sieg herbeigeführt. Nach dem Falle von Koritza ist jetzt auch Berat schwer bedroht.

Bei der Einnahme Koritzas durch die Epiroten und Griechen sind nach italienischen Berichten unmenschliche Greuel vorgekommen; die Frauen wurden vergewaltigt und in der Nacht mit Greisen und Kindern mit Mitralleusen niedergemacht. Die Felder wurden verwüstet und die Häuser verbrannt.

* **Rom,** 13. Juli. Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Die Aufständischen haben gestern mittag Berat eingenommen.

Ein Ultimatum des Mbret an die Mächte.

Der Fürst von Albanien hat den Vertretern der Großmächte eine Art Ultimatum gestellt. Der „Corriere della Sera" meldet darüber aus Durazzo, der Fürst habe alle Vertreter der Mächte und den englischen Admiral zu sich gerufen und, nachdem er persönlich die täglich wachsenden Fortschritte der Aufständischen dargelegt, ihnen erklärt, daß er nicht imstande sei, einzuschreiten, da es ihm an Geld und Soldaten fehle. Daher habe er die Mächte zum letzten Male gebeten, ihm die Mittel zu verschaffen, um die Aufständischen zu bekämpfen. Wenn er nicht die entsprechenden Geldmittel und Hilfstruppen erhalte, um den Aufstand bezwingen zu können, müßte er sich von seinem Posten zurückziehen. Die Gesandten erklärten darauf, ihre Regierungen befragen zu müssen. Der Berichterstatter fügt hinzu, diese Bitte sei sehr kategorisch gewesen, und wenn sie überhört würde, sei es sicher, daß der Fürst Durazzo verlassen werde. Die Vertreter seien nicht imstande gewesen, eine Antwort zu geben, da sie im voraus keine Instruktion erhalten hatten. Man müsse daraus schließen, daß die endgültige Antwort der Regierungen negativ ausfallen werde.

Reichsdeutscher Mittelstands-Verband.

Der Geschäftsführende Vorstand des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes hielt am 6. Juli 1914 in der Hauptgeschäftsstelle in Leipzig eine Sitzung ab, die von 9½ Uhr vormittags bis 8½ Uhr abends dauerte. Von den behandelten Fragen sind folgende hervorzuheben:

1. Ein leistungsfähiger Berliner Verlag hat dem Reichsdeutschen Mittelstands-Verbande das Angebot gemacht, eine Tageszeitung größeren Stils zur Vertretung der Mittelstandsinteressen herauszugeben. Zur Prüfung dieser Frage wurde ein mehrgliedriger Ausschuß eingesetzt.

2. Generalsekretär Fahrenbach machte Mitteilung über die Verhandlungen, die er im Einverständnis mit dem Vorsitzenden, im Reichsamte des Innern geführt hat. Darnach ist das Reichsamt geneigt, der Frage des Empfanges einer Abordnung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes zu einer Besprechung über die Verhältnisse im Mittelstande näher zu treten. Das Reichsamt wünscht jedoch, daß vorher die Punkte, deren Erörterung der Reichsdeutsche Mittelstandsverband für notwenig erachtet, in einer Denkschrift niedergelegt werden.

Der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes, Herr Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen und der Vorsitzende des Landesausschusses für das Handwerk in Rheinland und Westfalen, Herr Hugo Kükelhaus-Essen-Ruhr hatten die Ausarbeitung der Denkschrift übernommen und legten dieser Sitzung ihre Entwürfe vor. Die Denkschrift gibt ein umfassendes Bild von der wirtschaftlichen Lage des gesamten gewerblichen Mittelstandes und enthält wichtige Vorschläge zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände. Nach eingehender Beratung stimmte der Geschäftsführende Vorstand den vorgelegten Entwürfen einmütig zu. Es wurde beschlossen, die Teile der Denkschrift, die sich auf Abänderungen der §§ 100 m und 108a der G. O. beziehen, sofort dem Reichsamte des Innern einzureichen und die übrigen Teile sobald als möglich nachfolgen zu lassen, sodaß die sehr umfangreiche Denkschrift Anfang August dem Reichsamte des Innern vollständig vorliegen wird.

3. **Der Vierte Reichsdeutsche Mittelstandstag** soll Mitte oder Ende September in Essen-Ruhr abgehalten werden. Der endgültige Zeitpunkt der Tagung wird von dem Landesausschusse für Rheinland und Westfalen demnächst festgesetzt werden. Folgende Themata sollen u. a. behandelt werden:

a. Die Aufstellung eines umfassenden Wirtschaftsprogramms für den Mittelstand,

b. Mittelstandsbewegung und Menschentum (Vortrag des Bürgermeisters Dr. Eberle-Nossen).

c. Wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit im Handwerk.

d. Die wirtschaftliche Lage der kleineren und mittleren Brauereien.

e. Der Aufbau der Organisationen des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes.

In einer besonderen Versammlung aller beteiligten gewerblichen Verbände soll die Frage der Staats- und Stadtkonkurrenz erörtert werden.

4. Daß der Ausbau der Organisationen des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes in erfreulicher Weise fortschreitet, bezeugt die Tatsache, daß eine große Anzahl gewerblicher Körperschaften in dieser Sitzung aufgenommen werden konnte.

5. Es wurde beschlossen, die vom Landesausschusse für Rheinland und Westfalen entworfene Satzung der Ortskartelle zu genehmigen und sie als Normalsatzung für die übrigen Gebiete des Reiches zu empfehlen.

6. Die seit Anfang dieses Jahres erscheinende Monatsschrift des Verbandes (die „Reichsdeutschen Mittelstands-Blätter") hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine verhältnismäßig hohe Auflage erreicht.

7. Der Geschäftsführende Vorstand wurde beauftragt, sich mit der Frage der Gründung von landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereinen näher zu befassen.

Musterwerkstätten des neuzeitlichen Handwerks.

Im Gegensatz zu kleineren Gewerbe-Ausstellungen, die nur tote Erzeugnisse vorführen konnten, hat die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915" es sich zur Aufgabe gemacht, ein Bild von dem Leben und Werden in der Werkstatt des Handwerks zu geben. Das soll in vollkommenstem Maße durch mustergültige Betriebe erreicht werden, in denen die einzelnen Handwerkserzeugnisse von geübten Fachleuten hergestellt werden. Solche Werkstätten sollen möglichst in allen Gruppen der Ausstellung eingerichtet weredn. Zwar machen es technische Schwierigkeiten bei einigen Gruppen, so bei den Brunnenbauern, Schornsteinfegern, Nadlern, Goldschlägern u. a. unmöglich, den beabsichtigten Betrieb auszuführen, doch ist es hauptsächlich dank der Opferwilligkeit der Dresdener Innungen sowie anderer Kreise des Handwerks und der einschlägigen Industrie gelungen, für eine ganze Reihe von anderen Handwerkerberufen, Musterwerkstätten zu schaffen. Nach den bisherigen Anmeldungen erscheint die Einrichtung von Musterwerkstätten für 40 Handwerks- und Gewerbezweige gesichert, und zwar für Modelleure und Steinbildhauer, Dachdecker, Bauklempner, Installateure, Maler, Glaser, Bauschlosser, Bautischler, Tapezierer, Töpfer und Ofensetzer, Metallgießer, Schmiede, Messerschmiede, Kupferschmiede, Feilenhauer, Gürtler, Mechaniker, Uhrmacher, Geschirrtöpfer, Böttcher und Faßbinder, Drechsler, Korbmacher, Bürstenbinder, Seiler, Sattler, Goldschmiede, Steinschneider, Herrenschneider, Hutmacher, Putzmacher, Schuhmacher, Seifensieder, Optiker, Müller, Bäcker, Konditoren Kleinbrauer, Fleischer, Buchdrucker und Buchbinder.

Ferner ist die Einrichtung von zehn weiteren Musterwerkstätten geplant, nämlich für Steinmetze, Posamentiere, Weber und Tuchmacher, Wirker, Friseure, Perückenmacher sowie Damen- und Theaterfriseure, Bandagisten, Dentisten, Spiel- und Sportgegenstände und Molkerei.

Die Damenschneider richten eine Werkstatt ohne Betrieb ein. Mit anderen Gruppen werden noch Verhandlungen gepflogen, die in vielen Fällen ebenfalls zu günstigen Ergebnissen führen werden

Luftfahrt.

* **Johannisthal,** 11. Juli. Der Flieger Reinhold Boehm, der gestern abend 5,52 Uhr aufgestiegen war, um den Dauerweltrekord zu brechen, ist heute abend 6,4 Uhr in Johannisthal glatt gelandet. Er hat den Dauerweltrekord von 21 Stunden 49 Minuten um 2 Stunden 23 Minuten geschlagen mit 24 Stunden 12 Minuten.

* **London,** 11. Juli. Der heute Morgen herrschende Nebel machte es unmöglich, zur festgesetzten Stunde den Flug London—Paris zu beginnen. Der deutsche Flieger Helmuth Hirth mußte infolge Maschinendefektes aus dem Rennen ausscheiden. Es starten Noel, Brock, Garros, Lord Carberry. Um 8,05 Uhr überflog Brock Epsom, um 8,35 näherte sich Garros Epsom, umkreiste die Bahn und fuhr in falscher Richtung weiter.

* **London,** 11. Juli. Das heutige Wettfliegen von Hendon nach Paris und zurück über Folkestone und Boulogne wurde von dem Amerikaner Brock mit einer Flugzeit von 7 Stunden 3 Min. 6 Sek. gewonnen.

* **St. Petersburg,** 11. Juli. Der Flieger Sikorsky, der um 3,37 Uhr früh in Kiew aufgestiegen war, ist um 6,15 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz gelandet.

* **Petersburg,** 12. Juli. Der französische Flieger Laporte hat durch einen 9 Stunden 16 Minuten dauernden Flug mit 2 Passagieren in der Umgegend von Petersburg einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Provinzielles.

* **Datteln,** 10. Juli. Das 6 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Holtmannspötter hatte sich gestern an den Wagen des Fuhrmanns Stüwe gehängt. Als dieser sich in Bewegung setzte, geriet das Kind mit dem Kopf zwischen die Speichen und wurde zu Tode geschleift.

* **Bottrop,** 10. Juli. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl unserer Gemeinde hat mit dem gestrigen Tage 70 000 erreicht.

* **Hagen,** 11. Juli. Der Mörder der Laura Finkelday in Esborn, der 25jährige Bergmann August Degenhard, wurde heute Morgen von dem Vater der Ermordeten im Keller eines zum Mordhause gehörenden Stallgebäudes aufgefunden und der Polizei übergeben, die ihn in das Hagener Untersuchungsgefängnis einlieferte. Gegenhard hat vom Mordtage an sich in dem Keller aufgehalten, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Er gab an, er habe mit dem Mädchen Selbstmord verüben wollen und, nachdem er das Mädchen umgebracht hatte, nicht den Mut gefunden, sich selbst das Leben zu nehmen.

* **Olpe,** 11. Juli. Die Stadtverordneten beschlossen, städtischerseits wieder mit den Viehschlachtungen zu beginnen, falls die Metzger einen höheren Unterschied zwischen Ein- und Verkaufspreis als 15—25 ₰ beanspruchen.

* **Unna,** 11. Juli. Die Frau eines Weichenstellers die beim Feueranmachen Petroleum verwendet hatte, stand plötzlich in hellen Flammen und lief in ihrer Angst die Treppe hinunter. Der Ehemann und der Besitzer des Hauses versuchten, die Flammen mit den bloßen Händen zu ersticken, zogen sich dabei aber erhebliche Brandwunden zu.

War einst ein Prinzeßchen.

Roman von Erich Ebenstein.

11

(Nachdruck verboten.)

„Streitet nicht, Kinder," mischte sich Frau Reeti in den Wortkrieg, „und wenn du wirklich noch Hunger hast, Junge —" sie schob ihm den Brotlaib hin, „dann stärke dich hieran."

„Hunger habe ich schon. Aber Brot — trockenes Brot —

„Ist eine sehr gesunde Nahrung," unterbrach ihn die Mutter scharf. „Für Fasanen reicht mein Einkommen nicht. Willst du mehr, als ich dir bieten kann, dann verdiene es dir selbst!"

„Möchte wissen wie!"

„Gib Stunden, wie es tausend andere müssen, oder ... sei zufrieden,. Wir alle müssen uns nach der Decke strecken, und das zu lernen — beizeiten zu lernen! — ist eigentlich das Wichtigste, was man tun kann."

Sie hatte scharf und streng gesprochen, wie es sonst eigentlich gar nicht ihre Art war. Aber seit Lolo sich im Haus befand und sie zu bemerken glaubte, daß ihr Junge manchmal auch ein wenig hochtrabende Ansichten äußere, fand sie diesen Ton ihm gegenüber zuweilen für angemessen.

Jetzt sagte sie, den verdutzt dreinblickenden Jungen nicht weiter beachtend, freundlich zu Lolo: „Da wir heute durch meine Spielfreiheit wieder einmal einen gemütlichen Abend für uns haben, Kind, könntest du uns wohl mal etwas singen. Magst du? Ich höre deine hübsche, weiche Stimme so gern."

„Gewiß, Tante", antwortete Lolo aufspringend, „aber vorher muß ich dir was ins Ohr sagen!"

Und sie umschlang Frau Reeti stürmisch, während ihre Lippen flüsterten: Du — ich muß dir nur sagen, daß du die allerbeste, allerliebste und allerklügste Frau bist, die es auf Erden gibt! — Und daß ich dir unendlich dankbar bin für alles ... nicht bloß dafür, daß du mich hier aufgenommen hast, sondern besonders für das, was du mir sonst noch gibst!"

„Bah — was kann ich dir denn viel geben, ich arme kleine Provinzschauspielerin, du närrisches Mädel!"

„Viel, du weißt gar nicht — wie viel! Und ich bitte dich, nenne mich nur auch wieder „Prinzeßchen" ... nämlich, wenn ichs verdiene in deinem Sinne!"

5. Kapitel.

Lolo saß kaum an dem kleinen, schon recht altersschwachen Piano, das eine Ecke des Wohnzimmers einnahm, als es draußen klingelte und Anna mit einem Brief in der Hand erschien.

Ein Dienstmann hat dies für Fräulein Lolo abgegeben," sagte sie verschmitzt lächelnd. „Er wartet auf Antwort."

„Nanu", murmelte Gerhard, sollte etwa einer meiner Kameraden ...? Der Geyerweck ist nämlich mordsmäßig verschossen in dich."

Alle blickten erwartungsvoll auf Lolo, die den Brief aufgerissen hatte und ihn, abwechselnd rot und blaß werdend, überflog.

Dann verschwand sie plötzlich ohne ein Wort der Erklärung im Nebengemach, das sie mit den Töchtern des Hauses bewohnte.

Mit bebender Hand warf sie ein paar Zeilen auf ein Briefpapier, verschloß es und wollte eben selbst hinaus, um es dem Boten zu geben, als Frau Reeti eintrat.

Lolo warf sich ihr stürmisch an die Brust.

„Von ihm! Von Trotzenstein! Er ist hier — eben mit dem Abendzug angenommen, wohnt im „Goldenen Löwen" und fragt an, wo er mich morgen vormittag erwarten dürfe!"

„Will er denn dich nicht hier aufsuchen?" fragte Frau Reeti verwundert.

Nein. Er meint, da er dich und die deinen doch noch gar nicht kennt —"

„Hm ... aus dem Hause der Schauspielerin" — sie betonte das Wort bitter, „mag er sich wahrscheinlich sein Glück nicht holen!"

„Aber, Tante!" stammelte Lolo erschrocken! — „Das hat er gewiß nicht ...."

„Laß nur. Ich nehme es ihm auch gar nicht übel. Es hängen so viele Vorurteile mit dem Wort zusammen. Aber ich hoffe, mit der Zeit werden wir einander doch kennen lernen und dann .... Was hast du ihm geantwortet?"

„Ich bestellte ihn für zehn Uhr in den Stadtpark, zur „Waldlilie". Dort ists um diese Zeit menschenleer. Höchstens, daß einige Spaziergänger Vögel füttern, und die stören uns nicht."

„Gut. Aber laß Anna den Brief hinaustragen. Es sieht besser aus.

Sie kamen dann noch überein, den „Kindern" nichts zu sagen, ehe Lolos Schicksal so oder so entschieden war.

Am andern Tag, kurz vor Tisch, stürzte Gerhard atemlos die Treppe zur mütterlichen Wohnung hinauf, riß die Klingel fast entzwei und fragte Anna aufgeregt, ob Mama schon daheim sei. —

„Ja", lautete die Antwort, „aber es ist augenblicklich Besuch da."

„Und die Schwestern?"

„Fräulein Irma ist in ihrem Zimmer."

Wie der Sturmwind stürzte Gerhard dorthin. Irma fuhr entsetzt zusammen, als er so plötzlich vor ihr stand, zinnoberrot im Gesicht, mit schiefsitzender Krawatte und einer Schramme quer über der Stirn.

„Du," stieß er keuchend heraus ... „die Lolo, denke dir nur — Stelldicheins gibt sie sich im Stadtpark mit wildfremden jungen Herren! Nachher ist sie mit dem Menschen sogar in die Konditorei zu Stuchlik gegangen! Dort sitzen sie noch. Es ist ein Skandal! Mama darf das nicht dulden .... morgen redet die ganze Stadt davon!"

Irma schob ihre Zeichnungen ein wenig beiseite, denn Gerhards lange Gestalt schoß aufgeregt im Zimmer herum und drohte sie vom Tisch zu fegen. —

„So," sagte sie dann gelassen wie immer, „na ich muß sagen, der Nachrichtendienst in unserer Stadt ist wirklich vorzüglich eingerichtet. Bei dem kleinsten Ereignis ist immer zufällig gleich jemand zur Hand, der die Weiterverbreitung übernimmt. Aber wie siehst du denn aus, Junge! Du blutest ja an der Stirn!"

„Gehauen habe ich mich natürlich. Ich wollts ja nicht glauben anfangs. Dann freilich — als es Geyerweck bestätigte —. Ein Teil von uns hatte nämlich früher aus, weil sie vom Turnen befreit sind, und die sahen Lolo mit dem Menschen in der Konditorei sitzen — am Fenster noch dazu — und das ganze übrige Lokal war leer!"

„Schrecklich! Aber jetzt sage mir nur Gerd, was dich die ganze Geschichte angeht? Warum mußtest du dich mit deinem Kameraden deshalb gar prügeln?"

Gerhard warf sich in die Brust.

„Oho! Bin ich etwa nicht der einzige Mann daheim und daher euer natürlicher Beschützer? Ist es nicht meine Pflicht, die Familienehre zu verteidigen?"

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!

bezieht

„Westmünsterland"

Monatsschrift für Heimatpflege.

Verlag von J. & A. Temming,

Bocholt.

Die bedauernswerte Frau wurde, über und über mit Brandwunden bedeckt, dem Krankenhause zugeführt, wo sie am andern Tage starb.

* **Emmerich**, 13. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind beim Baden im Rhein fünf Personen ertrunken.

* **Höhscheid**, 12. Juli. Der Schrothändler Jostes aus Solingen überfuhr bei der Probefahrt seines Autos einen achtjährigen Knaben, der bald darauf starb.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 11. Juli. Heute Vormittag hat der frühere Besitzer des Hotel Royal Adolf Roth, in seiner Wohnung seine Frau erschossen und sich dann selbst das Leben zu nehmen versucht. Die Ursache scheint in der schwierigen Finanzlage zu suchen sein.

— **Hannover**, 11. Juli. Der früher hier ansässige Bankier Wilhelm Schmitz, dessen Flucht aus Hannover nach Unterschlagung von 700 000 ℳ zum Schaden der Gewerkschaft Carlshall sowie wegen verschiedener anderer Betrügereien im vergangenen Jahre in Hannover großes Aufsehen erregte, soll am Freitag in London verhaftet worden sein, als er auf dem Postamt im Begriff war, postlagernde Briefe in Empfang zu nehmen.

— **Hamburg**, 11. Juli. Auf vielen Kartoffelfeldern bei Hohenwedel in der Nähe von Stade ist angeblich das Vorhandensein des gefährlichen Kartoffelschädlings, des Koloradokäfers, festgestellt worden. Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Stade traf gestern eine Ministerialkommission ein. Bis jetzt habe es den Anschein, als ob der Käfer sich noch nicht über das Gebiet von Hohenwedel hinaus verbreitet habe.

— **Pilsen**, 11. Juli. Auf dem Schlosse Grünberg des Fürsten Engelbert Auersperg bei Nepomuk wurde bei einem Einbruch in ein Zimmer der Fürstin Preziosen im Werte von etwa 10 000 ℳ gestohlen. Es ist dies seit Mai der zweite Einbruch in das genannte Schloß.

— **Quebec**, 11. Juli. Die Regierungskommission, die mit der Untersuchung des Zusammenstoßes der Storstad mit der „Empreß of Ireland" betraut wurde, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Storstad infolge ihrer Kursänderung das Unglück verschuldete.

— **Quebec**, 11. Juli. Lord Mersey hat heute die Beschlüsse der Untersuchungskommission zur Katastrophe der Empreß of Ireland verlesen. Es heißt darin unter anderem, daß der Offizier Tuftenes, welcher zu der Zeit des Unglücks die Verantwortung für die Führung der Storstad trug, zu tadeln ist, weil er den Kurs des Kohlenschiffes geändert hatte. Wir bedauern, führte Lord Mersey zur Frage der Verantwortlichkeit an dem Unglück aus, irgend jemandem die Schuld beimessen zu müssen, doch konnten wir zu keinem andern Ergebnis kommen, als zu dem, daß Tuftenes verkehrt und nachlässig handelte, als er bei dem Nebel den Kurs änderte, wie er es, unzweifelhaft getan hat. Er handelte falsch und nachlässig, indem er die Führung des Schiffes behielt und den Kapitän nicht rief, als er sah, daß der Nebel kam. Der Bericht führt weiter aus, daß das Unglück in keinem Falle irgend einer besonderen Eigenart der St. Lorenz-Wasserstraße zugeschrieben werden könnte, es würde sich unter den gleichen Verhältnissen auch überall anders zugetragen haben. Hinsichtlich der Frage, in welcher Weise die Schiffe sich einander näherten, führt der Bericht aus, daß die Frage der Verantwortlichkeit sehr einfach liege u. sich aus der Beantwortung der Frage ergebe, welches der Schiffe den Kurs im Nebel geändert habe. Tuftenes habe sich in einem Irrtum befunden, wenn er geglaubt habe, daß bei der Empreß of Ireland die Absicht bestand, Backbord an Backbord aneinander vorzufahren, oder daß sie durch ihre Lichter die Absicht kundgetan hätte dies zu tun. Doch habe es den Anschein, als ob das Mißverständnis keine Folgen gehabt haben würde, wenn nachher beide Schiffe den Kurs eingehalten hätten. Der Bericht gibt weiter der Ueberzeugung Ausdruck, daß Kapitän Kendall vorsichtiger gehandelt haben würde, wenn er weiter von der Storstad abgehalten hätte. Immerhin sei die Kommission nicht der Ansicht, daß darin, daß Kapitän Kendall zur größeren Vorsicht das Schiff stoppen ließ eine unseemännische Handlungsweise zu erblicken sei, oder daß dem Umstand, daß er nicht weiter auswich, ein Teil der Schuld an dem Unglück beizumessen sei. — Der Grund für das rasche Sinken der Empreß of Ireland sei gewesen, daß die Schließschotten zwischen zwei Kesselräume beschädigt waren. Der Bericht empfiehlt, zukünftig bei Nebel die wasserdichten Schotten soweit als möglich geschlossen zu halten und empfiehlt weiter die Verwendung von Flößen, welche ins Wasser gleiten, wenn das Schiff sinkt.

— **Chryplin** (Galizien), 11. Juli. Eine furchtbare Eifersuchtstragödie hat sich gestern hier abgespielt. Der Bankbeamte Kozlowski, der mit seiner Frau im Scheidungsprozesse stand, weil sie zu dem Bankbeamten Wychowski in Beziehungen getreten war, traf seine Frau in Begleitung ihres Liebhabers auf der Straße. Es entspann sich ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Kozlowski seine Frau durch drei Revolverschüsse tötete. Wychowski zog hierauf einen Revolver und tötete Kozlowski durch einen Schuß in die Schläfe. Wychowski wurde verhaftet.

— **Schanghai**, 12. Juli. Bei einer heftigen Explosion an Bord des chinesischen Kanonenbootes „Tiengchi", die sich gestern nacht in der Nähe des Arsenals von Kiangman ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

w Udschda, 12. Juli. (Telegr.) Ein Automobil mit 10 Personen wurde in der Nähe von Taurirt von 40 Marokkanern angegriffen, die 4 Insassen töteten und einen verwundeten. Die übrigen Insassen entflohen. Ein Angreifer wurde erschossen. Truppen sind zur Verfolgung der Räuber ausgerückt.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 14. Juli 1914.

:: **Der St. Georgius-Schützenverein** beging am Sonntag im Saalbau des Schützenvereins und der Stadt Bocholt sein diesjähriges Sommerfest. Die Veranstaltungen, zumal das Abendkonzert in den Gartenanlagen, hatten die Mitglieder bei dem schönen Wetter recht zahlreich herangezogen. Die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 88 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Schelhase entledigte sich ihrer Aufgabe in brillanter Weise. Auch die Illumination der Anlagen nach Eintritt der Dunkelheit trug nicht wenig zur Erhöhung der Festesfreude bei.

„" **Der Turn- und Athletenverein Jahn** veranstaltete am Samstag und Sonntag in der „Flora" sein 4. Stiftungsfest verbunden mit einem großen Turn- und Athletenwettstreit. Die Wettkämpfe, die am Sonntag um 11 Uhr begannen und am Nachmittage fortgesetzt wurden, zeigten manche prächtige Leistung in allen Uebungen des Turnens u. der Athletik. Am Nachmittag bewegte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle ein Fest die Straßen der Stadt, an dem etwa 12 auswärtige Vereine teilnahmen. Ein großer Festball bildete den Schluß der Veranstaltung, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte.

?:? **Radrennen auf Heidefeld.** 32 Fahrer waren am Sonntag am Start erschienen. Preuß und Meme-Dortmund hatten nicht gemeldet, wurden aber für das Stundenrennen doch im Interesse des Publikums zugelassen. Der gebotene Sport war erstklassig, und es ist wirklich zu bedauern, daß das Bocholter Publikum nicht zahlreicher erschienen war. Was die Veranstalter versprochen haben, ist gehalten worden. Das Stundenrennen wurde sehr scharf gefahren. 40,800 Klm. zeigte die Schlußrunde an. Hiermit wurde ein Rekord für die hiesige Bahn aufgestellt. Die Mannschaften Preuß-Heidenreich, Menne-Bautz u. Wilde-Nöcker waren die Spitzenreiter und fuhren tapfer. Die Fliegerrennen wurden alle gut gefahren und zeigte Bautz in einem Vorlauf eine ganz besondere Ueberlegenheit, indem er Buscheljot-Rheydt glatt abfertigte. Wenn Bautz nicht kopflos ist, kann er fahren und ferner gilt für ihn, was so viele Fahrer nicht beherzigen, „solide sein." Die Rennleitung klappte vorzüglich, überhaupt war die Veranstaltung gut arrangiert. Im Folgenden geben wir den Verlauf der einzelnen Rennen: Eröffnungsfahren, 5 Vorläufe: Endlauf 1. Buscheljot-Rheydt, 2. Heidenreich-Oldenburg, 3. Nöcker-Gladbeck. — Hauptfahren, 5. Vorläufe: Endlauf 1. Buscheljot-Rheydt, 2. Wilde-Galdbeck. 3. Nöcker-Gladbeck. — Sportplatzpreis 2400 Meter, 5. Vorläufe: Endlauf 1. Buscheljot-Rheydt, 2. Wilde-Gladbeck, 3. Bautz-Bocholt. — Stundenrennen, 40,800 Klm.: 1. Preuß-Heidenreich-Dortmund und Oldenburg, 2. Menne-Bautz-Dortmund und Bocholt ½ Radlänge, 3. Wilde-Nöcker-Gladbeck 1 Radlänge, 4. Gebr. de Roo-Amsterdam 1½ Radlänge zurück. — Trostfahren, für Fahrer die keinen Preis errungen haben: 1. Herda-Duisburg, 2 Radlängen, 3. Bahlmann-Oldenburg, 4. Schwartz-Bottrop.

:: **Der Zirkus Corty-Althoff in Bocholt.** Gestern abend um 11 Uhr war die letzte Vorstellung des Zirkus Corty-Althoff in Buer beendet; heute abend um 8¼ Uhr schon wird das Gastspiel seinen Anfang nehmen. Knappe 20 Stunden mußten also genügen, um die ganze Anlage abzubrechen mitsamt dem großen Tierpark zu verladen und nach etwa zweistündiger Bahnfahrt neu erstehen zu lassen. Es bedarf des Zusammenarbeitens einer Unsumme von Kräften, um diese erstaunliche Leistung zu vollbringen; es bedarf einer Organisation, die an Präzission der Arbeit hinter keinem Meisterwerke der Technik zurückbleibt. In 62 Wagen, die selbst wieder auf zwei ansehnliche Güterzüge verladen werden, kam der Zirkus nach Bocholt. Die Speditionsfirma Nießen und Schiffers von Bocholt schaffte den Wagenpark vom Bahnhof nach dem Neuplatz. Hier waren die Vorarbeiten bereits erledigt, daß sofort mit dem Aufbau des Hauptzeltes begonnen werden konnte. (Die Stallungen für die Tiere waren bereits am Tage vorher errichtet worden.) In schwerer Arbeit wurden die Masten aufgestellt, wurden die Zelttücher hochgezogen, 200 Zentner wiegt die gesamte Leinwand. Der Train der Beleuchtungsanlagen kam mit drei Lokomobilen das Gebälk, die Böden und die Sitze der Zuschauerrotunde wurden angefahren, für die Manege kamen Wagenladungen voll Lehm und Sägemehl. Das Hauptzelt hat 56 Meter im Durchmesser und 19 Meter in der Höhe; es vermag etwa 4500 Personen zu fassen. Als erstes Zelt von solchen Dimensionen wurde es im Jahre 1887 von der durch ihre Armeelieferungen bekannten Firma Strohmeyer in Konstanz ausgeführt. 65 Leute arbeiten nun an der Aufstellung des Hauptzeltes, ein anderer Trupp errichtet die Hauptfassade, wieder ein anderer stellt die Treppen- und Ausgänge für das Publikum her. Streng durchgeführte Arbeitseinteilung, die Spezialisierung jedes Handgriffs ist oberstes Prinzip. Im ganzen sind 224 Leute beschäftigt, alle Professionisten und alle stetig im Dienste des Unternehmens. An den Turmbau von Babel wird man erinnert, hört man all die verschiedenen Idiome der Arbeitenden; nicht nur alle Dialekte deutscher Zunge, auch das Ausland ist stark vertreten. Die gesamte technische und administrative Leitung des Unternehmens liegt in den Händen der Herren Ziethen und Thoma. Im Bureauzelt, das mit allen Teilen des Zirkus telephonisch verbunden ist, arbeiten fünf Schreibmaschinen. Die Gastspiele des Unternehmens werden schon immer um Jahre voraus abgeschlossen, so wird gegenwärtig an den Abschlüssen für das Jahr 1916 gearbeitet. Aus der Geschichte des Zirkus Corty-Althoff sei folgendes berichtet: Im Jahre 1853 kam der französische Zirkus Corty nach Wien, wo gerade auch das holländische Unternehmen Althoff gastierte. Um sich nicht gegenseitig im Konkurrenzkampf aufzureiben, verbanden sich die beiden Schaustellungen zunächst für die Dauer des Wiener Gastspieles. In dessen Verlauf ergab es sich, daß der junge Direktor Althoff die Tochter des Direktors Corty kennen lernte und bald darauf ehelichte. Die beiden Unternehmen blieben dann für immer verbunden. — Der heutige Direktor Piere Althoff legt in seinen Darbietungen den Hauptwert nicht auf Sensationsnummern amerikanischer Geschmacksrichtung, sondern auf alte wirkliche Zirkuskunst. Besonders hervorgehoben sei, daß Direktor Althoff sich zu seinen Dressuren mit bestem Erfolge auch deutschen Pferdematerials bedient.

:: **Mit dem Rade gestürzt** ist gestern abend auf der Nordstraße beim Museum ein Mann, als er einem über die Straßen laufende Kinde ausweichen wollte. Er zog sich eine stark blutende, doch anscheinend nicht erhebliche Kopfverletzung zu. Aerztliche Hilfe war gleich zur Stelle. Die Sanitätskolonne sorgte für die Ueberführung in seine Wohnung. — Eine Radfahrerin kam auf dem Marktplatz durch einen Hund zu Fall und erlitt anscheinend eine leichte Gehirnerschütterung. Sie wurde ohnmächtig in ein Haus am Markte gebracht.

„" **Aus den Vereinen.** Kath. Dienstmädchenverein: Bis Mittwoch Meldung zum Ausflug. — Kreuzbündnis Liebfrauen: Donnerstag Familienabend. — Turnverein Bocholt e. V.: Sonntag Gartenfest. — Radfahrerverein Concordia: Mittwoch Versammlung.

* * *

:: **Amt Liedern-Werth**, 13. Juli. Im Amtsbezirk Liedern-Werth findet zurzeit eine Revision der Quittungskarten statt. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil.

?:? **Rhede**, 12. Juli. Auf der Fahrt nach Anholt trafen am Samstag nachmittag um ½vor 6 Uhr die Erzherzogin Friedrich von Oestererich, um ¼ nach 6 Uhr der Erzherzog Friedrich und eine Erzherzogin Tochter mit Gefolge hier ein. Die hohen Herrschaften fuhren sofort zum Schloß Rhede. Hier nahmen dieselben bei den Erbzrinzlichen Herrschaften von Salm-Salm den Tee ein. Darauf wurde das Schloß besichtigt. Nach reichlich einer Stunde fuhren die Herrschaften in Begleitung ihrer Tochter, der Erbprinzessin und des Erbprinzen zu Salm-Salm nach Anholt zum Besuche der Fürstlichen Familie weiter.

:: **Rhede**, 14. Juli. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am heutigen Tage, der hochw. Herr Pater Elpidius um ¾4 Uhr in der Kirche für die Schulkinder, um 6 Uhr für die Frauen und Jungfrauen predigt. Abends ½9 Uhr findet im Saale des Herrn Jos. Rössing eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Pater Elpidius referieren wird, mit anschließender Zetteldiskussion. Die Bürgerschaft von Rhede und Umgegend wird nochmals dazu eingeladen. Möge dem Kreuzbündnis am heutigen Tage ein großer Erfolg beschieden sein.

?:? **Rhede**, 13. Juli. Der Bocholter Stenographenverein Gabelsberger unternahm am Sonntag einen Ausflug zum Besuche der Rheder Kunstgenossen. In der Schule versammelte man sich gemeinschaftlich. Hier hielt Herr Buyen einen Vortrag über den Zweck der Stenographie und die Wichtigkeit des Zusammenschlusses. Nach dem Vortrage erklärten sich die Rheder Stenographen für die Gründung eines Vereins in Rhede. Den Vorsitz übernahm einstweilen Herr Engseling Bocholt.

!:! **Rhede**, 13. Juli. Gestern und heute stand Rhede im Zeichen des Schützenfestes. Das Fest, das eine große Anziehungskrft ausübt, konnte sich bei dem herrlichen Sommerwetter, das ihm in diesem Jahre beschieden war, besonders prächtig entfalten Gestern morgen war Frühschoppenkonzert. Am Nachmittag versammelten sich die Mitglieder des St. Hubertus-Schützenvereins zum Festzug. Nachher war Konzert und Ball. Heute morgen traten die Schützen im Festsaal an. Nach Abholen des vorjährigen Königs und des Herrn Amtmanns zog man unter den Klängen der Bocholter Kriegerkapelle, welche übrigens durch ihre vorzüglichen Darbietungen während des ganzen Festes diesem eine besonders gute Note verlieh, zum Schießplatz auf dem Gute Dörbrügging. Nach dem üblichen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser begann zunächst das Preisschießen. Den 1. Preis errang Herr Metzgermeister Louis Cleffmann, den 2. und 3. Preis Herr Schuhmachermeister Hölscher. Gegen 11 Uhr tat Herr Schneidermeister Bernhard Benning den Königsschuß. Zur Königin erkor er sich Fräulein Maria Frenk; Hofdamen wurden Frl. Katharina Hüls, Frl. Katharina Belting, Frl. Hermine Schilling und Frl. Anna Bölting. Heute nachmittag durchzog der prächtige Königszug die Straßen unseres Ortes. Dann war Konzert und Festball mit Huldigungs-Polonaise. Für allerbeste Verpflegung hatte der Festwirt Herr Jos. Rössing in jeder Weise Sorge getragen, was nicht wenig zu dem guten Verlauf des uralten Bürgerfestes mit beitrug.

„" **Anholt**, 12. Juli. Hoher Besuch ist gestern abend auf Schloß Anholt eingekehrt. Zum Besuch der Fürstlich Salm-Salmschen Familie sind mit Gefolge hier eingetroffen: Se. Kaiserl. und königl. Hoheit der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Erzherzogin Friedrich von Oesterreich geb. Prinzessin Isabella von Croy, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, die Erzherzoginnen und kaiserl. Prinzessinen Gabriele und Maria Alice von Oesterreich sowie die Prinzessin Maria Anna von Parma geb. Erzherzogin von Oesterreich. Der Erzherzog und die Frau Erzherzogin sind die Eltern der Erzherzogin und kaiserl. Prinzessin Maria Christina von Oesterreich, welche mit dem Erbprinzen Emanuel zu Salm-Salm, Rittmeister a la suite der Armee, vermählt ist und ihren Wohnsitz auf Schloß Rhede hat. Aus dieser Ehe sind 2 Söhne und 3 Töchter hervorgegangen. Erzherzog Albrecht und die anderen oben genannten Erzherzoginnen sind die Geschwister der Frau Erbprinzessin. — Erzherzog Friedrich ist bekanntlich der rangälteste Erzherzog des österreichischen Kaiserhauses und mit der teilweisen Vertretung des Kaisers Franz Joseph beauftragt. Binnen kurzem wird seine Ernennung zum Generalinspekteur der gesamten österreichisch-ungarischend Armee erfolgen. Erzherzog Friedrich Maria Albert Wilhelm Karl, Herzog von Teschen, wurde am 4. Juli 1856 zu Groß-Seelowitz als der Sohn des Erzherzogs Karl Ferdinand (gestorben 1874) und seiner Gemahlin Erzherzogin Elisabeth geboren. Der Erzherzog ist General der Infanterie, Armeeinspekteur und Oberkommandant der Landwehr.

t **Anholt**, 13. Juli. Dem Materialienverwalter Herrn Peter Peters von der Isselburger Hütte wurde anläßlich des Uebertritts in den wohlverdienten Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen, das ihm am Sonntag vom Herrn Bürgermeister Föcking-Anholt überreicht wurde.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Der albanische Ministerpräsident in Berlin.

w Berlin, 13. Juli. (Telegr.) Staatssekretär Dr. von Jagow empfing heute nachmittag den aus St. Petersburg hier eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Turkan Pascha.

Luftschiffunglück.

w Undine, 13. Juli. (Telegr.) Als des lenkbare Luftschiff P 5 heute landete, wurde es plötzlich von einem heftigen Winde fortgerissen. Von 10 Kavalleristen, die das Luftschiff hielten, ließen 9 Mann die Seile los, während einer bis zu 150 Meter Höhe fortgerissen wurde und dann abstürzte. Er war sofort tot. Das Luftschiff landete später unbeschädigt.

Touristenunfälle.

w Wien, 13. Juli. (Telegr.) Nach einer Wettermeldung aus Innsbruck fanden Touristen auf dem Großvenediger in der Nähe des Untersulzbacher Toerl die Leichen von 4 Touristen, die vermutlich im Schneesturm umgekommen sind. Eine Bergungsexpedition ist von Windisch-Matrei abgegangen. Sie fand weitere 3 Leichen. Es handelt sich anscheinend um eine größere Touristengesellschaft, die in einen Schneesturm geraten und dann umgekommen ist.

Nach einer weiteren Wettermeldung aus Kufstein sind im „Wilden Kaiser" die Leichen von 3 Münchener Touristen gefunden worden, die vom Kopftoerlrad abgestürzt sind. Eine Führerexpedition ist zur Bergung abgegangen.

Unfall bei militärischen Uebungen.

w Reims, 13. Juli. (Telegr.) Bei Versuchen mit unterirdischen Minen auf Fort Witry les Reims erlagen 2 Soldaten giftigen Gasen während 2 schwer erkrankten.

Furchtbares Familiendrama.

w Oran, 13. Juli. (Telegr.) In plötzlich ausgebrochenen Wahnsinn erschoß der aus Fez auf Krankheitsurlaub hier weilende Hauptmann Gouze seine Frau und 3 Kinder mit einem Revolver und verübte dann Selbstmord.

Griechenland.

w Athen, 13. Juli. (Telegr.) Auf dem Kongreß der Epiroten in Delomo, der sehr stürmisch verlief, erklärte Zographos verschiedenen Rednern gegenüber, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Anarchie Zweifel an der Wirksamkeit des Protokolls von Korfu ausgesprochen hatten, daß er seine Entlassung nehmen werde, wenn das Protokoll von den Epiroten nicht angenommen wurde.

Aus Albanien.

In der Umgebung von Berad befinden sich gegen 50 000 völlig mittellose Flüchtlinge in großer Notlage. Die griechischen Banden sind bereits über den Distrikt Skrapan hinausgelangt und operieren im Einvernehmen mit den Rebellen gegen Berad.

Handel.

Duisburg, 13. Juli. **(Amtlicher Marktbericht.)** Dem heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 494 Stck. Rindvieh, 3 Kälber, 5 Fohlen aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt:

A Kühe.

I. Qualität	570—700	Mark, einzelne höher.
II. „	435—555	„
III. „	300—420	„
Tragende Rinder	225—470	„
B. Ältere	180—400	„

Geschäft: mittelmäßig. Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt ist am 27., der Schweinemarkt am 28. Juli.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag, 11. Juli 1914
Gesamtauftrieb 3778 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von	6—8	Wochen	von 7—12	M.
„ „	„	8—12	„	„ 12—19	„
„ „	„	12—15	„	„ 19—28	„
„ Faselschweine üb. 15			„	„ 28—42	„
„ magere Sauen				„ 65—105	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer mittelmäßig. Ueberstand.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Nachruf.

Gestern morgen gegen 9 Uhr starb nach kurzer Krankheit, unser früherer Chef, der

Rentner Johann Borgers.

Er war uns immer ein freundlicher und wohlwollender Prinzipal.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bocholt, den 13. Juli 1914. 3717

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Johann Borgers.

Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene
Fräulein Elisabeth Kuhlmann
findet am Mittwoch morgen 6 Uhr in der Josephskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 1480

Werner Theodor

Franz Borgers u. Frau
geb. Thywissen
zeigen die glückliche Geburt eines

Stammhalters

an.

Bocholt, den 13. Juli 1914. 3726

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.
Maschinenbau. Elektrotechnik.

Zuchtfohlen-Verkauf.

Am Freitag, den 17. Juli d. J., vormittags 10 Uhr sollen auf dem **Rittergute Pröbsting bei Borken**



6 erstklassige, ca. 1½jährige Stutfohlen

rhein.-belg. Schlages, welche von unterzeichneten Vereinen zu Zuchtzwecken eingeführt, unter die Mitglieder des Pferdezucht- und des landwirtschaftlichen Kreisvereins versteigert werden.

Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gegeben. 3665

Die Vorstände
des Pferdezucht-Verein des westl. Münsterlandes und des landwirtschaftl. Kreisverein Borken.

Fohlen-Verlosung.

Lose zu der am 17. Juli stattfindenden Ziehung sind noch in kleiner Anzahl vorrätig und nur bis zum 14. Juli an den bekannten Stellen erhältlich. 3666

Pferdezucht-Verein des westl. Münsterlandes.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲ 5% Rabatt! ▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲

Garant. reines **Oliven-Oel** in Flaschen,
extra feines **T. u. P. Tafel-Oel** in Flaschen,
feinstes **Salat-Oel** 1 Liter **99** Pf., 3718
allerfeinstes **Butter-Oel** 1 Liter **80** Pf.

Braun's Importhaus, Osterstraße, 10.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼ 5% Rabatt! ▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼



Reparaturen
an
Weck-Uhren, Regulateur-Uhren, Küchen-Uhren, Taschen-Uhren
sowie an
Brillen, Goldwaaren
gut und billig unter Garantie.

A. Bauhuis,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Katholischer
Dienstmädchen-Verein.

Mitglieder, welche am Sonntag, den 19. Juli den Ausflug nach Barlo mitmachen, wollen sich bis Mittwoch abend in der Töchterschule melden.
Abfahrt 3 Uhr 34.
Rückkunft 7¾ Uhr.

Der Vorstand.

Kreuzbündnis

V. A. A. Ortsgruppe Liebfrauen

Donnerstag, den **16. dieses Monats,** abends ½9 **Uhr,** im Saale des Arbeitervereins St. Paulus

Familienabend

für alle Mitglieder.

Die Frauenversammlung am Mittwoch fällt aus. Es wird **pünktlich** angefangen.

3707 **Der Vorstand.**

DEUTSCHER RAD- u. MOTORFAHRER-VERBAND „CONCORDIA"

Radfahrerverein „Konkordia"
Mittwoch, den 15. Juli abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei **Thd. Oppexbeck.**

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Teilnahme am Bezirksfest in Gelsenkirchen am Sonntag 19. Juli.
3. Das hiesige Gewerkschaftsfest betreffend (Teilnahme am Festzug).
4. Auftreten der Reigenmannschaft nach Schluß der Versammlung.

Alle Mitglieder sind zu dieser Versammlung dringend und freundlichst eingeladen. 3732

Der Vorstand.

Einige 1000 Pfund dicke, rote **Riesen-** 3723

Johannisbeeren

(seltene Prachtware)
empfiehlt billigst
Plantage Behnen.
Ladengeschäft **Nordstraße 52.**
Bei Abnahme von 10 Pfund und mehr nur 15 Pfg. pr. Pfund. Zentnerweise noch billiger.

Hochf. Piano,

kreuzsaitig, feinen Ton, steht billig zu verkaufen. Daselbst ist auch eine alte **Lorenz-Geige** und ein **Tennisschläger** zu kaufen. 3731

Wendenstraße 5.

Zwei anständige Personen oder Mädchen erhalten

Kost u. Logis.

1492 **Potsdamstr. 11a.**

Nur 3 Tage!

Von Dienstag, 14. Juli bis Donnerstag, 16. Juli
Bocholt i. W.
auf dem **Neuplatz** und dem nebenanliegenden Gelände am Feuerwehr-Uebungsturm.

Nur 3 Tage!

Der grosse weltbekannte und weltberühmte

Circus Corty-Althoff

Gegr. 1853 zu Wien **Direktor u. Eigentümer Pierre Althoff, ständiger Wohnsitz Münster i. W.** Gegr. 1853 zu Wien

Eröffnung Dienstag, den 14. Juli, abends 8¼ Uhr

bis einschl. 16. Juli, täglich abends 8¼ Uhr Vorstellung.
Mittwoch zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ und abends 8¼ Uhr.

Sensations-Programm **35 Nummern** **Riesen-Programm völlig neu für hier**

Der erste Circus, der ein derartiges Riesenprogramm bietet, das Programm von 2 Abenden in einer Vorstellung.

Das erste Mal, das ein Millionenbetrieb wie

Riesen-Circus Corty-Althoff

in Bocholt Vorstellungen gibt. — Allerorts täglich total ausverkauft und wegen grossen Massenandrang jeden Abend polizeilich gesperrt.

Es gibt verschiedene kleinere Unternehmen namens „Althoff" **aber es gibt nur einen Circus Corty-Althoff** Gegründet 1853 in Wien.

Keine Menagerie. **Der echte, reelle Circus!** **Keine Völkerschau!**

Sisters Carré, die besten Reiterinnen der Gegenwart.

Little Alfred, Original-Clown.

Saxion, der Kopfläufer.

Fräulein Clarissa, Voltigeuse.

Les Romanows, das lebende Handgepäck

The 5 Aregors Phänomenale Schleuderbrett-Akrobaten.

Goliath u. Piccolo, einzig auf der Welt dastehende Dressur von H. W. Manns.

Loping the Loop, John Becker.

Dreifacher Jockeyakt

Fräulein Bevendorff, Ungarische Czikospost.

Mac Norton ist ein Rätsel für alle Welt. Für Laien und Gelehrte. Ueberall Sensation und Tagesgespräch.



Mac Norton trinkt vor aller Augen etwa 100 Glas Bier, verschluckt leb. Frösche und Fische und bringt alles unversehrt wieder zu Tage.

Zwerg Busti, der kleinste Reiter der Welt.

Arnoldi Trio Hand- und Kopfequilibr.

Shnow-Familie die best. Rollschuhläufer

Linteros, mex. Cowboy-Reiterspiele

6 russ. Steppenponys vorgef. von Herrn Manns

Les Rapides, Sensation. Jongleur-Akt.

Frau Direktor Althoff mit völlig neuen Monstre-Freiheits-Pferde-Dressur.

Kunstradfahrertruppe Geo French.

Der lebende musikalische Esel.

Viele Clowns und dumme Auguste.

Alfred Rossis musikalische Elefanten.
Besonders hervorzuheben:
Die vier klavierspielenden Elefanten.

Großes Monstre-Tableau mit 60 Pferden und 20 Hunden vorgeführt von Frl. Adele Althoff.

Direktor Pierre Althoffs völlig neue Massen-Dressuren, u. a. einzig dastehend **8 Rotschimmel**
Eine ähnliche Pferdegruppe hat kein anderer Circus aufzuweisen.

Preise der Plätze: Logo (num.) Mk. 3,—, Sperrsitz (num.) Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.— Galerie (Stehplatz 50 Pfg.)

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Zutritt zu den Proben (vorm. 11—½1 Uhr) u. Marstallbesichtigung gestattet. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Eintritt.

Billett-Vorverkauf: Zigarreng. Witwe Th. Wieschhölter (Inh. Th. Overhage, Nordstr. 9), Telefon 402.



Der beste
Einkoch-Apparat REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex" für Gelee, Marmelade und Säftebereitung. 3130
Halbe Kochzeit. 50% Zuckerersparnis.
Alleinige Niederlage:
M. Mühlfelder,
Bocholt **Ostermarkt.**

Fernruf 410 Fernruf 410

Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warmwasserleitung f. Bäder vom Küchenherde aus, Badeeinrichtungen, Frostfreie Klosets, Kupferarbeiten, Autogene Schweißung, Bohrbrunnen für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen prima Gummischläuche.

Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung

Kirchstr. 23 **K. Schwung** Kirchstr. 23

Nur
Tage!
off
1853 zu Wien
3¼ Uhr
Uhr.
Vorstellung.
n grossen
gründet 1853
in Wien.
ikerschau!
Busti,
Retter der
lt.
i Trio
Kopfesqualbr.
Familie
lschuhläufer
ros,
-Reiterspiele
penponys
Herrn Manns
pides,
ngleur-Akt.
tor Althoff
uen Monstre-
rde-Dressur.
rertruppe
rench.
pende
he Esel.
ns und
uguste.
offs
ssuren,
in anderer
Mk. 1.—
f. Eintritt-
fon 402.
nruf 410
, Warm-
Küchen-
ngen,
beiten,
runnen
rinnen
e.
usführung
Kirchstr.
23

Ein Wörtchen über die deutsche Rechtschreibung.

Von Hans Kalau v Hofe.

In die früher bestandene Regellosigkeit und Willkür der deutschen Rechtschreibung brachte erst die Reformationszeit eine durch den Buchdruck und die Fortschritte des Schulwesens geförderte notdürftige Einheitlichkeit, der dann die klassische Literatur des 18. Jahrhunderts, das aufblühende Zeitungswesen und die besseren Verkehrsmittel zustatten kamen, der aber anderseits die politische Zerrissenheit Deutschlands schweren Abbruch tat. Die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mühsam wenigstens teilweise errungene Einheit der Rechtschreibung wurde wieder gefährdet durch das Ansehen Jakob Grimms, der den historischen Standpunkt (die Abstammung der Wörter) in der Rechtschreibung betonte, während der Zug der Zeit ausgesprochen der phonetischen (lautgetreuen) Richtung folgte. Hatte schon im 18. Jahrhundert Adelung den Grundsatz aufgestellt: „Schreibe wie du sprichst", so wies nun der Erlanger Sprachforscher Rudolf v. Raumer († 1876) darauf hin, daß der Adelungsche Grundsatz allein keineswegs über alle Zweifel hinweghilft, weil die deutschen Buchstaben z. T. mehrdeutig sind, d. h. verschieden ausgesprochen werden, anderseits der nämliche Laut vielfach durch verschiedene Buchstaben bezeichnet wird. Lehrreiche Beispiele hierfür findet der Besucher der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung in der Halle für Lehrmittel und Vorführungen, Abteilung Schreiben (Lautzeichen), wo z. B. eine Tafel alle (etwa 20) möglichen Schreibweisen des Wortes „Fuchs" wiedergibt, ohne daß die Aussprache sich ändert. Ueberzeugt, daß die Ergebnisse der gelehrten orthographischen Forschung niemals unter einen Hut gebracht werden könnten, stellte Raumer deshalb die Einheit der Rechtschreibung als das vor allem erstrebenswerte Ziel hin. Der um dieses Ziel entbrennende Kampf der Meinungen hatte zunächst eine erneut zunehmende Unsicherheit der deutschen Rechtschreibung zur Folge. Um ihr abzuhelfen, veröffentlichten das hannoversche Oberkollegium (1856), die Leipziger Lehrer (1857) und der Verein der Berliner Gymnasial- und Realschullehrer (1871) neue orthographische Regelbücher. Was war die Folge? Fast jede Schule, wie jede Behörde und jede Buchdruckerei machte sich ihre eigene „Hausorthographie" zurecht. Da griff 1876 endlich die preußische Regierung ein: sie berief eine Konferenz nach Berlin „zur Herstellung größerer Einigung in der deutschen Rechtschreibung". Ergebnis dieser Konferenz und der sich anschließenden gründlichen Beratungen war der viel berufene Erlaß des Ministers Puttkamer (Kultusminister 1879—81) vom 24. Januar 1880 „über die vereinfachte deutsche Rechtschreibung in den preußischen Schulen, und das durch ihn in allen preußischen Schulen eingeführte amtl. Regelbuch. Bayern hatte für seine Schulen schon 1879 ein von dem preußischen nur wenig abweichendes Regelbuch eingeführt. Die andern deutschen Staaten lehnten sich in der Neuregelung der Frage entweder an Preußen oder an Bayern an. Die weiteren Fortschritte auf dem Wege zur Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung knüpfen sich an den Namen des Hersfelder Gymnasialdirektors Konrad Duden († 1911), der im Auftrage des Bibliographischen Instituts in Leipzig als notwendige Ergänzung zu den dürftigen amtlichen Regelbüchern 1881 sein „Vollständiges orthographisches Wörterbuch" für den Schulgebrauch und einen „Orthographischen Wegweiser" für das praktische Leben herausgab. Die im Verhältnis zum Ganzen geringfügig zu nennenden Neuerungen der (zu Unrecht so genannten) „Puttkamerschen" Orthographie riefen anfangs eine starke Opposition hervor, an der sich (leider) auch der erste Reichskanzler (Fürst Bismarck lebhaft beteiligte. Hierdurch wurde der auf die Dauer unerträgliche Uebelstand herbeigeführt, daß die jungen Leute die Rechtschreibung, die sie in der Schule hatten lernen müssen, nicht anwenden durften, wenn sie in den Staatsdienst traten. Auch ein großer Teil der Tagespresse verhielt sich anfangs ablehnend gegen die „Puttkamerei". Aber die ungeheure Macht der Schule und des Buchdrucks (z. B. wurde Meyers Konversationslexikon schon seit der 4. Auflage (1885) nach Duden gedruckt), im Verein mit der großen Verbreitung, die Dudens Wörterbücher in ganz Deutschland fanden, ließ den Widerspruch allmählich verstummen, und die neue Rechtschreibung wurde der jüngeren Generation je länger je mehr die allein geläufige. Eine weiter fortschreitende Vereinheitlichung bedeuten dann die Beschlüsse der von den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz einberufenen Berliner orthographischen Konferenzen von 1901 und 1904, vor allem aber die bald auch für die Reichsbehörden maßgebend gewordenen Anordnungen des preußischen Kultusministers Studt von 1903, durch die in der Vereinfachung und Vereinheitlichung der neuen Orthographie wichtige, aber immer maßvolle Schritte nach vorwärts getan wurden. Mit großer Freude zu begrüßen waren auch die Verhandlungen der Vertreter der Buchdruckervereine Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz im Juni 1902 in Konstanz, deren Ergebnis der in der Folge weit verbreitete sogenannte Buchdrucker-Duden war („Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache", Leipzig 1903, Verlag des Bibliographischen Instituts.) Daß wir uns jetzt, so weit die deutsche Zunge klingt, einer leidlichen Einheit in der deutschen Rechtschreibung erfreuen, ist also wesentlich mit der rastlosen Arbeit eines Konrad Duden zu verdanken. Sein Lebenswerk, das Orthographische Wörterbuch, jetzt verschmolzen mit der 2. Auflage des „Buchdrucker-Duden", erscheint demnächst in 8. Auflage (vollständig neue bearbeitet von Dr. Ernst Wülfing † 1913 und von Dudens langjährigem Mitarbeiter Dr. Alfred C. Schmidt.) Freuen wir als gute Deutsche uns der auch auf diesem Gebiete endlich errungenen Einheit! Alle Sonderwünsche zu befriedigen, ist auch hier nicht möglich.

Vermischtes.

Tabakanekdoten.

Eine reiche Fundgrube von geistreichen und unterhaltenden Geschichten, die sich alle auf den Tabak beziehen, ist die hübsche Sammlung von „Tabakanekdoten" mit dem treffenden Untertitel „ein historisches Braunbuch", die Dr. Eduard Maria Schranka (der Verfasser des bekannten „Buches vom Bier") aus den verschiedensten Quellen im Laufe der Jahre zusammengetragen hat und soeben im Selbstverlage von Jos. Feinhals in Köln erscheinen läßt. Aus dem schmucken Bande, der Tabakanekdoten von allen möglichen berühmten Persönlichkeiten der letzten drei Jahrhunderte bringt und oft durch eine einzige Anekdote eine ganze Zeit oder Geistesströmung treffend kennzeichnet, seien im folgenden einige Perlen herausgegriffen. Die rauchenden Mächte. „Bei den Sitzungen der Militärkommission," so läßt Moritz Busch Bismarck selbst erzählen, „hatte, als Bochow Preußen im Bundestage vertrat, Oesterreich allein geraucht. Rochow hätte es als leidenschaftlicher Raucher gewiß auch gern getan, getraute sich es aber nicht. Als ich nun hinkam, gelüstete mich es ebenfalls nach einer Zigarre und da ich nicht einsah, warum nicht, ließ ich mir von der Präsidialmacht Feuer geben, was von ihr und den anderen Herren mit Erstaunen und Mißvergnügen bemerkt zu werden schien. Es war offenbar für sie ein Ereignis. Für diesmal rauchten nun bloß Oesterreich und Preußen. Aber die anderen Herren hielten das augenscheinlich für so wichtig, daß sie darüber nach Hause berichten und um Verhaltungsbefehle baten. Die ließen auf sich warten. Die Sache erforderte reifliche Ueberlegung und es dauerte wohl ein halbes Jahr, daß nur die beiden Großmächte rauchten. Darauf begann auch Schrenkh, der bayerische Gesandte, die Würde seiner Stellung durch Rauchen zu wahren. Der Sachse Nostitz hatte gewiß auch große Lust dazu, aber wohl noch keine Erlaubnis von seinem Minister. Als er indes das nächstemal sah, daß der Hannoveraner Bothmer sich eine genehmigte, muß er, der eifrig österreichisch war, — er hatte dort Söhne in der Armee — sich mit Rechberg verständigt haben; denn er zog jetzt ebenfalls vom Leder und dampfte. Nun waren nur noch der Württemberger und der Darmstädter übrig, und die rauchten überhaupt nicht." (Der Württemberger war von Reinhard, der Darmstädter von Münch-Bellinghausen, beide sehr entschiedene Gegner Preußens). „Aber die Ehre und die Bedeutung ihrer Staaten erforderte es gebieterisch, und so langte richtig das folgende Mal der Württemberger eine Zigarre heraus, — ich sehe sie noch, es war ein langes, dünnes, hellgelbes Ding, Couleur Roggenstroh, — und rauchte sie für das Vaterland als Brandopfer wenigstens halb. Nur Hessen-Darmstadt enthielt sich, wahrscheinlich in dem Bewußtsein, zur Rivalität noch nicht groß genug zu sein." — Bismarcks köstlichste Zigarre. „Bei Königgrätz," erzählte Bismarck selber, „hatte ich nur noch eine einzige Zigarre in der Tasche, und die hütete ich wie ein Geizhals seinen Schatz. Ich gönnte sie mir augenblicklich selbst noch nicht. Schon malte ich mir in meiner Phantasie die wonnige Stunde aus, in der ich sie nach der Schlacht in Siegesruhe rauchen wollte. Aber ich hatte mich verrechnet. Ich sah einen armen verwundeten Dragoner. Hilflos lag er da und wimmerte nach einer Erquickung. Ich suche in allen Taschen. Geld nutzte ihm momentan nichts. Doch halt, ich hatte ja noch meine Zigarre. Die rauchte ich ihm an und steckte sie ihm zwischen die Zähne. Das dankbare Lächeln des Unglücklichen hätte man sehen sollen! So köstlich hat mir noch keine Zigarre geschmeckt wie diese, die ich — nicht rauchte!" Moltke und Bismarck. „Bei einem Diner, welches Fürst Bismarck bald nach dem Kriege von 1866 gab, und bei dem unter anderen Graf Moltke, Graf Roon und mehrere hervorragende Generale und Parlamentarier zugegen waren, reichte nach der Tafel der besonders heiter gestimmte Wirt selbst seinen Gästen die Zigarren. Seinem Vis-à-vis, dem Grafen Moltke, die offene Kiste offerierend, fragte er lächelnd: „Wissen Sie auch noch, lieber Graf, wo Sie das letztemal eine Zigarre von mir angenommen haben?" — „Ich erinnere mich nicht," antwortete der Feldherr. „Nun ich werde diesen Augenblick nie vergessen," erwiderte Bismarck. „Es war am Tage von Königgrätz, in jenen Stunden, in welchen die Schlacht stillstand, wir nicht vor noch rückwärts konnten und keine Nachricht vom Kronprinzen eintreffen wollte. Meine Augen suchten Sie, lieber Graf. Da gewahrte ich Sie nicht ferne von mir. Sie blickten in die Schlacht hinaus, mit dem gleichmütigsten Gesicht einen Zigarrenstummel rauchend. Nun sagte ich mir zum Trost; wenn Moltke noch mit solcher Seelenruhe raucht, kann es doch nicht so schlimm stehen! Ich ritt auf Sie zu und präsentierte Ihnen meine Zigarrentasche. Es waren noch zwei Zigarren darin, eine gute und eine schlechte. Sie hatten noch die Gemütsruhe, die gute zu ergreifen. Meine Herren, ich habe am Abend nachher die schlechte geraucht, aber ich kann Ihnen versichern, daß mir noch nie eine so gut geschmeckt hat!" Kainz als Raucher. Josef Kainz war ein leidenschaftlicher Raucher, und selbst im Burg-Theater, wo das Rauchen bestimmungsgemäß verboten ist, durfte er in der Garderobe seinen geliebten Zigarren fröhnen. Von ihm gibt es eine ganze Reihe hübscher Tabakanekdoten, aus denen hier zwei folgen mögen: „Als Wilbrandts „Meister von Palmyra" in Berlin einstudiert wurde, wurde Kainz, der den Meister Apellis zu geben hatte, bedenklich heißer, und man befürchtete schon, wegen seiner Heiserkeit, die Vorstellung absagen zu müssen. „Nur nicht rauchen", warnte man ihn. Plötzlich, im fünften Akt, als Kainz hinten von der Ruine herunterstelgt, war er ein anderer Mensch und sprach frisch und frei. Als Wilbrandt fragte: „Ja, wo haben Sie die Stimme her? Was haben Sie gemacht?" antwortete Kainz mit lächelnden Augen: „I hob g'raucht". In Sudermanns „Stein unter Steinen", worin Kainz den verfehmten Bingler spielte, der von den Kameraden als Zuchthäusler gemieden wird, hatte er der Rolle gemäß den mitspielenden Paulsen, Baumgartner und Thimig Zigarren anzubieten, welche die letzteren natürlich zurückwiesen. Gewöhnlich waren diese Glimmstengel echte Requisitenzigarren. Vor einer Vorstellung brachte Kainz vier wunderbare Importen mit und rauchte eine. „Wißt Ihr, was ich mit den andern drei mache?" frug er diabolisch, „die offeriere ich noch heute auf der Bühne." „Das ist raffiniert," erwiderte Baumgartner," wir müssen sie ja zurückweisen." Kainz lachte: „Eben darum, je schwerer es Euch fällt, umso größer der Triumph Eurer Schauspielkunst." Nur Thimig blieb still. Als nun die betreffende Szene kam und Kainz der Rolle gemäß die drei Importen offerierte, lehnten, im Inneren seufzend, aber der Vorschrift gemäß, Baumgartner und Paulsen ab. Nun kam Kainz an Thimig. Doch dieser sprach gerührt, nachdem er sich rasch der drei Zigarren bemächtigte: „Na, weeste, diesmal nehme ich sie noch, aber komme mir ja nicht wieder mit so' ne Dinger." Kainz war über die unerwartete Wendung seines Scherzes frappiert." — Was Edison raucht. „Der berühmte Erfinder ist bekanntlich sehr zerstreut. Edison ist aber auch ein unverbesserlicher Raucher, er hat immer eine Zigarre im Munde, und zwar eine recht teure. Indessen achtet er nicht viel auf die Qualität des Tabaks, von dem er die dichten Rauchwolken ausstößt, und die echten Havanas, die ihm sein Zigarrenhändler in das Haus schickt, finden an ihm keinen aufmerksamen Beurteiler. Eines Tages läßt er sich wieder ein Dutzend Kisten mit Zigarren kommen und stellt sie in seinem Büro auf, um sie beständig zur Hand zu haben. Eine Woche später waren alle Kisten leer. „Es ist doch unmöglich," so denkt er sich, „daß ich in so kurzer Zeit 12 Kisten zu 100 Zigarren ausgeraucht habe. Aber es kommen ja soviele Leute in mein Büro, denen will ich es einmal zeigen, daß sie nicht immer auf meine Kosten rauchen dürfen." Er schreibt an seinen Zigarrenlieferanten, er möge ihm sechs Kisten mit Scherzzigarren schicken, aus Papier, Lumpen und Haaren gefertigt, aber wie richtige Zigarren aussehend. Die Bestellung wird pünktlich ausgeführt. Einen Monat später besucht der Lieferant Edison. „Nun, wie sind Sie zufrieden? — „Womit?" — „Mit Ihren Zigarren? — „Mit welchen Zigarren?" — „Mit der besonderen Sorte, die Sie bei mir bestellt haben: Papier, Lumpen, Haare!" „Die haben Sie mir geschickt?" — Natürlich, und ich sehe die Kisten sind schon wieder leer!" — Edison steht einen Augenblick in tiefes Nachsinnen versunken, dann bricht er in ein Lachen aus. — „Also die Zigarren rauche ich jetzt, sie schmecken vorzüglich." — Er hatte ganz seinen Trick vergessen und nicht einmal gemerkt, „welche furchtbare Mischung" er rauchte. Seine Besucher aber, in diesem Falle klüger als er, machten sich seine Vergeßlichkeit zu Nutze und fuhren unterdessen fort, die Kisten mit den guten Zigarren zu leeren."

Hundert Millionen.....

Ein beachtenswertes Jubiläum feierte kürzlich die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen, die Herstellerin des bekannten coffeinfreien Kaffee Hag. Das hundertmillionste Kaffee-Hag-Paket hat die Fabrik verlassen. Ein beredtes Zeugnis für die außerordentliche Beliebtheit dieses coffeinfreien Bohnenkaffees.

Das Ereignis wurde durch eine fröhliche Dampferfahrt mit Musik und Freibüfett nach Helgoland gefeiert, an welcher Vorstand und sämtliche kaufmännischen Angestellten mit Verwandten und Bekannten teilnahmen. In Bremerhaven fand außerdem die Besichtigung des Lloyddampfers „Prinz Friedrich Wilhelm" statt. Glückauf zum milliardesten Paket!

Saison-Ausverkauf
bei G. Gompertz am Markt.

In der Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Garderobe:

Eine grosse Partie eleganter Knaben-Anzüge
nur moderne Fassons! sonst 12—18 Mk., 22—34 Mk.
jetzt 8—12 Mk. 14—20 Mk.

Eine grosse Partie zurückgesetzter Herren- u. Jünglings-Anzüge
bis auf die Hälfte im Preise ermässigt.

Eine Partie Knabenhosen aus starkem Buxkin, Grösse 1, 80 Pfg.

Lüster-Joppen, Fantasie-Westen etc. bedeutend unter Preis.

Bekanntmachung

betr. Flußschau.

Im Stadtbezirk Bocholt findet die diesjährige Flußschau wie folgt statt:

1) **Am Sonnabend, 1. August d. Js., von 10 Uhr vormittags ab,** Schau über die Aa, von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswyk flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.

2. **Am selben Tage, von mittags 12 Uhr ab,** Schau über den noch bestehenden Teil des Stadtgrabens und den Mühlengraben, anfangend am Ravarditor.

2. **Am Montag, 3. August d. Js., von 10 Uhr vormittags ab,** Schau über den Siekenhofgraben, über die Heggenaa, alte Aa und Haspelaa, welche durch die Gasthaus- und Knuffmannsin die alte Aa fließt.

4. **Am Dienstag, 4. August d. Js., von vormittags 10 Uhr ab,** Schau über den Knuferbach zwischen Storkswinkel und Mühlenfolk der Königsmühle, sowie über den noch bestehenden Teil des gelben Wassers.

5. **Am Mittwoch, 5. August d. Js., von vormittags 10 Uhr ab,** Schau über den Schiefebach.

Gemäß Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 15. März 1864 muß bis zum Schautage die gründliche Räumung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Gemäß Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 15. März 1864 muß bis zum Schautage die gründliche Räumung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Die Reinigungspflichtigen oder deren Bevollmächtigte müssen in dem Schautermine auf den die Wasserläufe begrenzenden Parzellen anwesend sein. Die an den Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke sind während der Schau geöffnet zu halten.

Die Reinigungspflichtigen haben die bei der Reinigung mindestens 1 m vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb acht Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbett als an den Ufern befindlichen Gegenstände (Holz, Laub, Pflanzen, Wurzeln, Steine Erde und Schlamm.) Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufgehenden Holz nur in einer Entfernung von 2 m vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen sich nicht über den Wasserspiegel ausdehnen.

Nach acht Tagen findet die Nachschau statt.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 15. März 1864 werden mit Geldstrafen bis zu 15 Mark geahndet, außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes zwangsweise auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 7. Juli 1914.

Die Ortspolizeibehörde.

Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Im Amtsbezirk Liedern-Werth findet zur Zeit eine Revision der Quittungskarten statt.

Die Arbeitgeber versicherungspflichtiger Personen werden hiermit aufgefordert, die Quittungskarten bereit zu halten. Es wird darauf hingewiesen, daß für Versicherte, welche dem Arbeitgeber für mindestens ein viertel Jahr zur Arbeit verpflichtet sind, die Markenverwendung spätestens in der letzten Woche jeden Vierteljahres zu erfolgen hat, auch wenn noch keine Lohnzahlung erfolgt ist.

Die Einteilung der Lohnklassen in der Invalidenversicherung ist genau dieselbe wie bei der Krankenversicherung; so sind z. B. für Versicherte in der II. Klasse der Krankenversicherung Marken der II. Klasse in der Invalidenversicherung zu verwenden.

Für Versicherte welche keiner Krankenkasse angehören, gilt nach § 1246 Absatz 2 No. 3 der Reichsversicherungsordnung das Dreihundertfache des Ortslohnes als Jahresarbeitsverdienst. Der Ortslohn beträgt für den Amtsbezirk Lindern-Werth:

für Frauen von 16 bis 21 Jahre 1,90 M. mal 300 ergibt III. Lohnkl.
für Frauen über 21 Jahre 2,30 M. mal 300 ergibt III. Lohnklasse
für Männer von 16 bis 21 Jahre 2,40 M. mal 300 ergibt III. Lohnkl.
und für Männer über 21 Jahre, 2,90 M. mal 300 ergibt IV. Lohnkl.

Säumige Arbeitgeber werden gemäß § 1488 der Reichsversicherungsordnung bestraft.

Bocholt, den 9. Juli 1914.

Der Amtmann.
Laing.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 15. Juli, morgens 10 Uhr sollen in der Külve in Barlo, 5 Minuten vom Bahnhof Barlo gelegen,

4500 Ruten volles Heugras

öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft an Ort und Stelle verkauft werden.

3682 **Julius Landau.**

Heugras-Verkauf.

Donnerstag, den 16. Juli, morgens 9 Uhr anfangend, verkaufe ich für Herrn Bernhard Nordmann auf Gut Aspen

ca. 20 Scheffelgesäe Heugras

öffentlich auf Kredit

Wilhelm Tepasse, vereideter Auktionator.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 10. Juli cr., nachmittags 2 Uhr werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **B. Hils, Kampstraße 18,** in dessen Wohnung, wegen Wegzuges nachstehendes Mobiliar, als:

1 großer Kleiderschrank, 1 Kleiderkommode, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Bettstelle ohne Matratze, 2 Tische, 4 bessere Stühle, 1 Glasschrank, 1 weiß emaillierter Kochherd, 1 großer Leiterwagen, 2 Kinderwagen, 1 Schiebkarre, diverses Ackergerät, 2–3 Fuhren Dünger, 50 Ruten Kartoffeln, 1 Damenfahrrad, 1 Waschmaschine, 1 Nachtkonsole und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich und meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Posten bis zu 10 Mark sind gleich zu zahlen.

Das Mobiliar ist gebraucht, fast neu und in tadellosem Zustande erhalten.

Auch ist das

Haus Kampstraße 18

(4 Zimmer nebst Küche, sowie Stallung und kleinem Garten) auf sofort zu vermieten.

Bocholt, den 12. Juli 1914.

Jos. Janssen,
3726 Auktionator, Dingdener Chaussee 741/11.

Kreuzbündnis V. a. K.

Ortsgruppe Rhede.

Dienstag, den 14. Juli, nachmittags 3½ Uhr wird Pater Elpidius O. F. M. in der Pfarrkirche zu Rhede **für den Schutzengelbund predigen. 6 Uhr für Frauen und Jungfrauen.**

Abends ½9 Uhr findet eine

große öffentliche

Volksversammlung

im Saale des Herrn Rössing statt, in welcher Pater Elpidius das Referat übernommen hat.

Zu dieser Versammlung ist die gesamte Bürgerschaft von Rhede und Umgegend freundlichst eingeladen.

3659 **Der Vorstand.**

Turnverein Bocholt e. V.

Sonntag, den 19. Juli

im Anschluß an die **Ballonaufstiege** in sämtlichen Anlagen des Schützenvereins nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Großes Gartenfest

Militärkonzert,

Turnerische Vorführungen,

Beleuchtung, Ball.

Eintrittspreise: Für die ganze Veranstaltung Mitglieder, deren Eltern und Damen 0.50 Mk. Nichtmitglieder 1.25 Mk., im Vorverkauf 1.— Mk.

Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern und in der Buchhandlung von Jos. Neyenhaus, Ravardistrasse zu haben.

Nur für nachmittags: Mitglieder, deren Eltern und Damen 0.30 Mk., Nichtmitglieder 0.50 Mk., Kinder 0.10 Mk. 3719

Nichtmitgliedern, die eine Eintrittskarte zum Ballonaufstieg vorzeigen, wird der ermäßigte Vorverkaufspreis eingeräumt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Turnrat.

Brennabor

vereinigt in sich alle Merkmale der Rasse: Weitestgehende Konstruktion, Hochwertiges Material, Peinlich genaue Werkmannsarbeit, Edle Formgebung

Ich bin ein Brennabor

Allein-Vertretung für Bocholt und Umgegend:
Heinr. Rose, Nobelstrasse 20



Vogelfutter

kauft jeder Vogelbesitzer am besten in der **DROGERIE BRUNS.** Der fleißige Gesang u. das muntere Wesen der Tiere werden dies bestätigen.

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe, Kinderkleidern, Teppichen, Portieren, Fellen, Plüsch- und Stickereidecken bei

J. Ingenschay, Bocholt,

Telefon Nr. 347. Eildwall 425.

Großer Saison-Ausverkauf.

Verkaufe eine große Partie braune **Damen-Stiefel** früher 8—13 Mk., jetzt durcheinander **4—6 Mk.**

ferner **Damen-Chevr.-Stiefel,** spitze Form, durcheinander **5 Mk.**

„ **Damen-Stoffpantoffeln,** Nr. 36—38, früher 2—3 Mk., jetzt **1 Mk.**

„ **Damen-Halbschuhe** in braun, schwarz und Lackleder **weit unter Preis.**

„ **Kinder-Spangen- und Segeltuchschuhe** mit Ledersohle und Lederspitze, solange der Vorrat reicht **95 Pf.**

„ braune **Kinderschuhe** **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

„ kräftige **Arbeitsschuhe** mit Nägel . . . . **4,75 Mk.**

„ kräftige **Arbeitsstiefel** mit Nägel . . . . **5,50 Mk.**

Schuhhaus Wilhelm Leiting,
Ostermarkt 45.

Ein
Zweitmädchen
sofort oder bald gesucht.
Wo zu erfragen in der Expedition des Blattes. 3729

Zum 1. August ein
Mädchen
von 15—17 Jahren zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht.
Nordstraße 17, 2. Etage.

Aushülfskraft
mit flotter Handschrift für Büro sofort gesucht.
Offerten unter 3728 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Solider
Arbeiter
für die Appretur gesucht. 3727
Cosmann Cohen & Co.

Ordentlicher, fleißiger 3672
Junge
15—17 Jahre alt für Hausarbeit gesucht.
Königstraße 8.

Junger Mann, 25 Jahre alt, sucht als **Fuhrmann** oder **Kutscher** 1455
Stelle.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche
Oberwohnung
zum 1. Oktober zu vermieten. 3656
A. Marx.

Mehrere 3518
Arbeiterwohnungen
sofort oder später zu vermieten.
Heinr. Philippa,
Dingdener Chaussee 731 I.

Eine 3709
Arbeiterwohnung
an stille, ruhige Familie für sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Erdbeeren
täglich frisch
empfiehlt
Obstplantage Behnen,
Stenern.
Ueber 20000 Quadratmeter allein mit Beerenobst.
In Portionen à 25 Pfg.
3175 Ladengeschäft:
Bocholt, Nordstraße 52.

Elegante moderne Schuhwaren
beste Qualität, billigste Preise
Josef Lökes,
Realschulstr. 1. Telephon 454.

Reparaturen
werden sofort gut und billig auf meiner mechanischen Werkstatt ausgeführt.

Schwarze
Johannisbeeren
(Delbeeren), seltene Prachtware, empfiehlt morgen (Mittwoch) auf dem Wochenmarkte einen großen Posten 3725
Plantage Behnen.
Ladengeschäft **Nordstraße 52.**

Holl. Mäuse-
Kartoffeln
Spind 55 Pfg., 100 Pfund 5,80.
Fritz Blömker.

Eisbeutel
in allen Größen
empfiehlt
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Herd
billig zu verkaufen. Daselbst sind auch tausend Pfund **gutes Kleeheu** auch in kleineren Posten zu haben. 3715
Näheres in der Geschäftsstelle.

Dicke, reife, süße 3724
Stachelbeeren
empfiehlt per Pfund 15 Pfg.
Plantage Behnen.
Ladengeschäft **Nordstraße 52.**

Gutes
Heu
zu kaufen gesucht. 3783
Kornbusch, Schleusenwall.

Deutschlanghaar
Rüde im 3. Feld, vorzüglicher Gebrauchshund, laut jagend, von mehrmals prämiierten Eltern wegen Aufgabe der Jagd, preiswert abzugeben.
Angebote unter H. J. an die Geschäftsstelle des Blattes. 3709

Abortgrube
sofort zu vergeben. 3708
Rote Erde.

Flechten
nässe. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., g. m. b. H. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Irrigatorschlauch 634
billig bei P. Roff, Nordstr. 4. Telephon 185.

2 Kostgänger
gesucht. 1491
Petersfeld 62
am Fildeken.

5–10 M. u. mehr im Hause tgl. zu verd. Postk. genügt. **Rich. Hinrichs, Hamburg 15.**

Am Montag voriger Woche auf der Dingdener Chaussee ein
Vorderpflug
gefunden.
1490 **Johann Tebrügge,**
Dingdener Chaussee 218 B.

